



Lernort Städtepartnerschaft:
Schule und Verein gemeinsam für die Zukunft des deutsch-
französischen Jugendaustausches



Tagung des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW)

21. – 23. Oktober 2016

Ecully bei Lyon

Unter der Leitung von:

Regine Dittmar, Leiterin des Referats II „Schulischer und außerschulischer Austausch“ (DFJW)

Yoann Joly-Müller, stellvertretender Leiter des Referats „Schulischer und außerschulischer Austausch“ (DFJW)

Betreut von:

Killian Lynch, Referat II „Schulischer und außerschulischer Austausch“ (DFJW)

Heike Hartmann, Referat II „Schulischer und außerschulischer Austausch“ (DFJW)

Redaktion:

Adèle Bessoule, Freiwillige im Referat II „Schulischer und außerschulischer Austausch“ (DFJW)

Vorwort	5
I. Tagung für die Beauftragten und Vertreter der Städtepartnerschaften: Zielsetzungen und Prioritäten	6
II. „Schule – Verein – Spracherwerb: Synergien im Rahmen von Städtepartnerschaften schaffen“: Protokoll der Podiumsdiskussion	8
III. Beispiele für Jugendpartizipation	17
- Conseil Métropolitain des Jeunes de Lyon	17
- Deutsch-französischer Jugendausschuss (DFJA)	19
- Präsentation des deutsch-französisch-libanesischen Projekts „Auf zu neuen Ufern“	21
IV. Arbeitsgruppen	23
1) Gruppen am Samstag: Bilanz und Ergebnisse	23
a. <u>Arbeitsgruppe 1</u> : Medien, soziale Netzwerke und Städtepartnerschaften – Intergenerationeller Dialog	23
b. <u>Arbeitsgruppe 2</u> : Schulisch-außerschulische Kooperationen im Rahmen von Städtepartnerschaften.....	32
c. <u>Arbeitsgruppe 3</u> : Sportliche und kulturelle Großveranstaltungen als Anlass für Aktivitäten im Rahmen von Städtepartnerschaften.....	34
d. <u>Arbeitsgruppe 4</u> : Diversität und Partizipation am Beispiel von Projekten aus Kultur und Sport	35
e. <u>Arbeitsgruppe 5</u> : Projekte zum Erlernen der Partnersprache in Städtepartnerschaften	37
f. <u>Arbeitsgruppe 6</u> : Der Schulaustausch – welche Kooperationsmöglichkeiten für Städtepartnerschaftsvereine?	39
2) Tipps und Methoden: Wie entwickelt man ein gutes Programm?	42
a. <u>Arbeitsgruppe 1</u> : Jugendbegegnungen – Jugend und Kultur	42
b. <u>Arbeitsgruppe 2</u> : Jugendbegegnungen – Sport	45
c. <u>Arbeitsgruppe 3</u> : „Evaluation auf neuen Wegen: die Online-Plattform i-EVAL“, das Projekt „Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen“	46

V. Evaluation und Bilanz der Tagung	50
Anhänge	50
1) Aktuelles aus dem DFJW: Arbeitsschwerpunkte, Projekte, Sonderveranstaltungen	50
2) Interkulturelle Aus- und Fortbildung	53
3) Schulischer und außerschulischer Austausch	55
4) Manifeste des Projekts „Auf zu neuen Ufern“	56
a. Manifest Rassismus	56
b. Manifest Sexismus.....	57
5) Tagungsprogramm.....	58

Vorwort

Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) organisiert diese deutsch-französische Tagung, die sich an die Vertreterinnen und Vertreter der Städte, Gemeinden, Regionen und Städtepartnerschaften richtet, alle zwei Jahre im Wechsel in Deutschland und Frankreich.

Wir freuen uns, dass bei der siebten Auflage dieser Tagung der Städtepartnerschaften mehr als 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammengekommen sind.

Seit einigen Jahren liegt unser Hauptaugenmerk auf der Teilnahme junger Menschen unter 30 Jahren. Wir wünschen uns, dass ihrem Engagement auf besondere Weise Rechnung getragen und ihnen Verantwortung übertragen wird. Die Zukunft der deutsch-französischen Städtepartnerschaften liegt in den Händen der Jugend, jener jungen Menschen, die sich in den Städten und Gemeinden in den Städtepartnerschaften engagieren und damit die Zukunft dieser Partnerschaften sichern.

In den vergangenen Jahren ist das Teilnehmerfeld unserer Städtepartnerschaftstagung jünger geworden. In Ecully war der Anteil junger Teilnehmerinnen und Teilnehmer so hoch wie nie zuvor und darüber freuen wir uns.

Mit dieser Tagung wollen wir eine Plattform für den Austausch bieten. Wir wollen motivieren, informieren, weiterbilden und anregen. In diesem Sinne wurde das Tagungsprogramm auch entwickelt und konzipiert. Neben dem Thema des Engagements von Jugendlichen haben wir den Schwerpunkt auf jene Themen gelegt, die für das DFJW immer schon wichtig waren, so zum Beispiel die Kooperation zwischen Schulen und Vereinen, die Rolle des Spracherwerbs im Austausch oder die Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen in Europa. Wir sind der Überzeugung, dass es von grundlegender Bedeutung ist, auf die Praxis und die Arbeit des DFJW sowie die Bedürfnisse der Städtepartnerschaften ausgerichtete Workshops zu organisieren.

Bei der Umsetzung dieses sehr breitgefächerten Programms haben wir auf die Unterstützung einer Vielzahl von Partnern aus dem schulischen wie auch dem außerschulischen Bereich zurückgreifen können: pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Vereine, Verantwortliche aus dem bildungspolitischen Bereich beider Länder, Ländervertreter vom französischen Ministerium für Stadtentwicklung, Jugend und Sport und nicht zuletzt zahlreiche Kollegen des DFJW. All ihnen gilt unser Dank für die gute Zusammenarbeit und die produktive Arbeit bei der Ausarbeitung und Umsetzung des Programms.

Ein großes Dankeschön auch an Sie, die Vertreterinnen und Vertreter der Städtepartnerschaften, Städte und Gemeinden. Danke für Ihr Engagement und dafür, dass Sie sich einbringen. Dies füllt die deutsch-französischen Beziehungen mit Leben!

Regine Dittmar, Leiterin des Referats II „Schulischer und außerschulischer Austausch“ (DFJW)

I. Tagung für die Beauftragten und Vertreter der Städtepartnerschaften: Zielsetzungen und Prioritäten

Die Eröffnung der im Zweijahrestakt ausgerichteten DFJW-Tagung „Lernort Städtepartnerschaft: Schule und Verein gemeinsam für die Zukunft des deutsch-französischen Jugendaustausches“ bot Anlass, daran zu erinnern, wie sinnvoll solche Tagungen sind, um neue Denkansätze und -anstöße zu liefern und gemeinsam an ihrer Umsetzung zu arbeiten, um junge Menschen verstärkt in Städtepartnerschaften einzubinden.

Dr. Markus Ingenlath, Generalsekretär des DFJW, begrüßte die Teilnehmer. Er hob die Priorität des DFJW, sein zentrales Handlungsfeld, seine Daseinsberechtigung hervor, dank derer jährlich mehr als 180.000 deutsche und französische Jugendliche im Rahmen der verschiedenen Programme an Begegnungen teilnehmen. Berechtigt sei diese Tagung, so Dr. Markus Ingenlath, da es immer darum gehe, dafür Sorge zu tragen, dass der deutsch-französische Austausch im Sinne optimaler Ergebnisse unter geeigneten Voraussetzungen stattfindet. Leider lerne man weder in der Schule noch an der Universität, wie ein Austausch organisiert wird. Daher biete das DFJW Fortbildungen für die Multiplikatoren an, also all jene Personen, die im direkten Kontakt mit den Jugendlichen stehen. Diese richteten sich an alle Einrichtungen der formalen Bildung: Schulen, Universitäten, allgemeinbildende und technische Gymnasien sowie Berufsgymnasien.

Der Titel „Lernort Städtepartnerschaft: Schule und Verein gemeinsam für die Zukunft des deutsch-französischen Jugendaustausches“, unter dem die Tagung stand, fasse sehr gut die Dinge zusammen, die das DFJW dank dieser Tagung beizusteuern wünscht. Um die bestmöglichen Voraussetzungen für den Jugendaustausch zwischen Deutschland und Frankreich schaffen zu können, müssten auch neue Ansätze angeboten werden. Dies bedeute beispielsweise, dass im Rahmen der Kooperation zwischen formaler und non-formaler Bildung die Annäherung zwischen Schulen und Vereinen, Schulen und Städtepartnerschaftsvereinen gefördert wird. Dies bedeute zudem auch, dass die Städtepartnerschaftsvereine für ein junges Publikum zugänglicher gemacht werden müssen. Es gebe, so der Generalsekretär, mehr als 2.400 Städtepartnerschaften zwischen Deutschland und Frankreich.

Dr. Markus Ingenlath vertrat die Ansicht, dass heutzutage originelle und innovative Formate gefunden werden müssten, um ein junges Zielpublikum zu erreichen, mehr Projekte zu unterstützen und dies vermehrt über die sozialen Netzwerke erfolgen müsse. Es sei wichtig, dorthin zu gehen, wo die jungen Menschen sind, das heißt sehr häufig in die Schulen. Er hob zudem den Umstand hervor, junge Menschen zu ermuntern, die bis dato nicht von selbst bzw. über ihre Eltern auf die Idee gekommen sind, nach Frankreich bzw. Deutschland zu gehen. Dies sei ein Bereich, der dem DFJW besonders am Herzen liege.

Wäre es nicht ein schönes Unterfangen für viele Ihrer Städtepartnerschaften, Ihren jeweiligen Vereinen neuen Schwung zu verleihen, mit neuen Ideen und Zukunftsvisionen? Und die jungen Menschen einzubinden, die bis dato in keinerlei Verbindung mit dem Partnerland standen? Der Generalsekretär äußerte in diesem Sinne

auch den Wunsch, Jugendlichen in schwierigeren Lebensverhältnissen, die mit sozialen, finanziellen, aber auch geographischen Hindernissen konfrontiert sind, den Zugang zu interkulturellen und deutsch-französischen Begegnungen zu ermöglichen.



Dr. Markus Ingenlath, Generalsekretär des DFJW

Der stellvertretende Bürgermeister von Ecully, **Aimery Fustier**, betonte in seinem Grußwort, dass er sehr stolz darauf sei, die siebte Auflage der Tagung der Beauftragten und Vertreter der Städtepartnerschaften empfangen zu dürfen. In Zeiten, da die vom europäischen Aufbauwerk aufgeworfenen Fragen viele den über 60 Jahre hinweg sehr weiten zurückgelegten Weg vergessen ließen, sei es unerlässlicher denn je, daran zu erinnern, dass das Projekt Europa zunächst einmal in den Herzen der Menschen entstehe und dass junge Menschen am stärksten geneigt seien, dieses Projekt in ihrem Herzen aufzunehmen. Und das deutsch-französische Tandem, das sei der Motor Europas. Das Tagungsthema zu Bildung sowie Austausch deutscher und französischer Jugendlicher erscheine daher ganz besonders aktuell und passend. Europa müsse, so höre man hier und dort, neu belebt werden. **Aimery Fustier** wünschte sich, dass dies durch die Jugendlichen geschehen möge, die konkret die Erfahrung machen, wie bereichernd ein Austausch ist.

Jean-François Barnier, Vertreter der Vereinigung der Bürgermeister *Association des Maires de France* (AMF) zeigte sich gerührt, denn in seiner Jugend habe er die Städtepartnerschaft zwischen einer französischen Stadt, Chambon-Feugerolles, und einer deutschen, Herzebroch-Clarholz, begründet. Und diese Städtepartnerschaft habe in diesem Jahr ihr 43-jähriges Bestehen gefeiert. Als Konrad Adenauer und Charles de Gaulle beschlossen, den Frieden mit dem Elysée-Vertrag endgültig zu besiegeln, sei Europa mit all den entsprechenden Verträgen aus der Taufe gehoben worden und das DFJW zu einem hiervon untrennbaren, nützlichen Vermittler geworden: Das DFJW als Träger für Freundschaft, Gemeinsamkeit, Wissen und Frieden.

Regine Dittmar hieß alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Namen des Referats II willkommen. Heike Hartmann schloss sich ihr an und brachte als Projektleiterin für den Bereich Städtepartnerschaften ganz besonders ihre Freude über die beachtliche Anzahl an Teilnehmern zum Ausdruck, verbunden mit der Hoffnung, dass diese am Ende Tagung mit neuen Projekten und Ideen nach Hause fahren mögen.

II. „Schule – Verein – Spracherwerb: Synergien im Rahmen von Städtepartnerschaften schaffen“: Protokoll der Podiumsdiskussion

Vorstellung der Podiumsteilnehmer (von links nach rechts)

Christine de Kermadec, Präsidentin des Comité de jumelage Quimper - Remscheid

Claudia Nast, Vorsitzende der Städtepartnerschaft Remscheid - Quimper

Jérôme Lacoïn, Deutschlehrer am Collège Gabriel Rosset

Moderation: **Regine Dittmar**, Leiterin des Referats „Schulischer und außerschulischer Austausch“

Gernot Stiwitz, Leiter des Pädagogischen Austauschdienstes der Kultusministerkonferenz der Länder (KMK)

Virgile Servant Volquin, Teilnehmer am Programm „Job in der Partnerstadt“

Robin Miska, Vizepräsident des Deutsch-französischen Jugendausschusses



Wie **Regine Dittmar**, Leiterin des Referats „Schulischer und außerschulischer Austausch“, in ihrer einleitenden Ansprache anmerkte, sei bei der letzten Städtepartnerschaftstagung 2014 in Würzburg deutlich geworden, dass für die Städtepartnerschaftsvereine eine gute Zusammenarbeit zwischen formaler und non-formaler Bildung, die die Jugendlichen beider Ländern einbindet, vonnöten sei, um die deutsch-französischen Beziehungen zu fördern.

In den Städten und Gemeinden, in denen ein bescheidenes Interesse am deutsch-französischen Austausch und ein fehlendes Engagement junger Menschen bemängelt werden, sei die Erklärung hierfür zuweilen sehr rasch zur Hand: Man habe es mit einem Problem beim Erwerb der Sprache des Partners zu tun, das wiederum für das mangelnde Interesse und Engagement verantwortlich gemacht werde.

Die Qualität der Kontakte zwischen den Schulen, den Vereinen mit den Städtepartnerschaftsvereinen. Ein künftig verstärktes Engagement junger Menschen für das Deutsch-Französische? Das Beispiel der Städtepartnerschaft Remscheid/Quimper.

Christine de Kermadec zufolge bestehen in Quimper wenige Verbindungen zwischen den Schulen und dem Städtepartnerschaftsverein. Einer der Gründe sei zweifelsohne, dass Deutsch in der Region Finistère nicht als erste Fremdsprache unterrichtet wird. Seit Jahren gestalte sich das Anwerben künftiger Germanisten schwierig. Der Städtepartnerschaftsverein Quimper/Remscheid erwarte viel von der Stadt, der Gemeinde und schließlich von den Lehrern, denn ohne sie ließen sich keine Jugendlichen gewinnen.

Christine de Kermadec verwies auf die Schwierigkeit in Quimper, mit Lehrern zusammenzuarbeiten, wenn der Städtepartnerschaftsverein versuche, das nationale Schulwesen über die Lehrer einzubinden.

Claudia Nast stellte die Entwicklung von außerschulischen Sprachprogrammen vor, die von der Städtepartnerschaft in Remscheid aufgelegt wurden. Sie hob hervor, dass es wichtig sei, dass sich die Lehrer einbringen, aber auch die Eltern, die ebenfalls ihren Teil dazu beitragen, dass die Programme funktionieren. Die Städtepartnerschaftsvereine müssten dauerhaft den Kontakt zu den Schulen (Grundschule, Gymnasium, Gesamtschule) halten. **Claudia Nast** bedauerte zudem, dass sich nur wenige Jugendliche in der Städtepartnerschaft engagieren. Dank der vielzähligen Mobilitätsmöglichkeiten sei es für junge Menschen heutzutage einfacher umzuziehen und unterwegs zu sein, so dass sich weniger von ihnen in Städtepartnerschaften engagieren.

Aktuelle Entwicklungen in der Bildungspolitik und Fremdsprachenwahl in Deutschland und Frankreich

Regine Dittmar wandte sich anschließend an die Vertreter aus dem Schulwesen. Seit einigen Jahren gestalteten sich die Voraussetzungen für den Erwerb der Sprache des Partnerlandes wie auch die für den deutsch-französischen Austausch erforderlichen recht schwierig. Während die Schulreform *réforme du collège* in Frankreich das Sprachangebot innerhalb der formalen Bildung aus dem Lot gebracht habe, hätten die Reformen im Gymnasialbereich in Deutschland, die zumeist mit verkürzten Arbeitszeiten verbunden sind, die längerfristig angelegten Austauschformate erschwert. Zwar positioniere sich das DFJW und verteidige die deutsch-französischen Interessen mit Nachdruck, doch liege die Ausgestaltung der Bildungspolitiken beider Länder nicht in seinem Verantwortungsbereich.

Gernot Stiwitz verwies darauf, dass 1,53 Millionen Schüler in Deutschland Französisch lernen. In manchen Bundesländern wie etwa Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, dem Saarland und Baden-Württemberg seien die Zahlen besonders hoch.

Man habe wiederum festgestellt, dass seit einigen Jahren insgesamt 120.000 Schüler weniger Französisch in der Schule lernen. Die französische Sprache sei eine schwierige Sprache, betonte Gernot Stiwitz. Dies könne durchaus ein Hemmnis beim Erwerb der Sprache darstellen.

Jérôme Lacoïn erwähnte die derzeit in Frankreich in der Umsetzung befindliche Schulreform *réforme du collège* und ganz besonders die Fremdsprachenfrage. Hierbei werden die Schüler mit dem Erwerb der zweiten Fremdsprache ein Jahr früher als zuvor beginnen, jedoch mit einer geringeren Anzahl an Unterrichtsstunden. Deutsch sei hiervon nur in geringem Maße betroffen, da die meisten Schüler, die in Frankreich Deutsch lernen, dies in so genannten *classes bi-langues* tun und demnach in der 6. Klasse mit dem Deutschunterricht angefangen haben. Diese *classes bi-langues*, im Rahmen derer mit dem Erwerb zweier Fremdsprachen zeitgleich begonnen wird, seien weitestgehend abgeschafft worden, wobei regional bisweilen große Unterschiede bestünden: Während einige *Académies* keine einzige dieser Klassen abgeschafft hätten, wären von anderen *Académies* 60 % dieser *classes bi-langues* abgeschafft worden. Viele Schüler müssten somit bis zur 7. Klasse warten, um überhaupt Deutsch lernen zu können.

Als Deutschlehrer habe **Jérôme Lacoïn** bei den Jugendlichen ein Interesse für die deutsche Sprache registriert. Und dies gehe teilweise auf die Einführung der genannten *classes bi-langues* oder europäischer Züge in den *collèges* zurück, die nun jedoch innerhalb der *collèges* wieder vollständig abgeschafft wurden. Er hob zudem hervor, dass Schüler besonders offen für Formate wie dem Sauzay- oder dem Voltaire-Programm in Deutschland seien.

Regine Dittmar fügte hinzu, dass bei den Programmen Sauzay und Voltaire, die für das DFJW von ganz besonderer Bedeutung seien, die Teilnehmerzahlen aufgrund eines erschwerten schulischen Kontextes rückläufig sind.

Gernot Stiwitz wies darauf hin, dass das Interesse der Jugendlichen für Frankreich noch gegeben sei, auch wenn es ein wenig abgenommen habe. Es seien zunehmend die englischsprachigen Länder wie die Vereinigten Staaten, England, Neuseeland und Australien, zu denen sich die Schüler hingezogen fühlten. Die westlich von Deutschland gelegenen Länder, darunter Frankreich, seien weniger attraktiv als einige der östlich gelegenen Länder wie beispielsweise Polen, Russland oder China.

Erfahrungsberichte von Virgile Servant Volquin und Robin Miska, zwei Jugendliche, die sich für die deutsch-französischen Beziehungen engagieren

Virgile Servant Volquin, 17 Jahre alt, hat im Rahmen einer *classe bi-langues* von der 6. Klasse an Deutsch gelernt. Nach einer Klassenfahrt nach Berlin in der 7. Klasse ist er mit dem Brigitte-Sauzay-Programm für 3 Monate nach Deutschland gegangen. Da er sich sehr zu der deutschen Sprache und Kultur hingezogen fühlt, hat er im Rahmen des Programms „Job in der Partnerstadt“ ein einmonatiges Praktikum in einem Kindergarten in Leipzig absolviert und dies als wunderbare Erfahrung in Erinnerung behalten.

Virgile Servant Volquin erwähnte einen Punkt, den das DFJW besonders beschäftigt. Wie können Jugendliche, die eher keinen Zugang zu Mobilitätsprogrammen haben, verstärkt eingebunden werden? Wie **Regine Dittmar** hervorhob, habe man sehr häufig festgestellt, dass Mobilitätsprogramme zumeist über den Weg sportlicher und kultureller Aktivitäten umgesetzt würden und nicht unbedingt über die Sprache, die die Beziehungen verkompliziert, wenn man die Sprache nicht beherrscht.

Robin Miska berichtete ebenfalls von seinen Erfahrungen. Vor einigen Jahren habe er sich in einem in die Tage gekommenen Städtepartnerschaftsverein engagiert, um ihn zu neuem Leben zu erwecken. Die Vereinsmitglieder hätten sich zum Ziel gesetzt, ein generationsübergreifender Zusammenschluss zu bleiben und kein Zusammenschluss aus Schulen. (So hat die Schule sich, unabhängig vom Städtepartnerschaftsverein, eine eigene Partnerschule für den Austausch gesucht.)

Derzeit werde der Verein nicht von der Schule, sondern vom Jugendclub verwaltet, in dem niemand Französisch spricht, aber wo die Mitglieder es geschafft haben, über andere Mittel und Wege den Austausch voranzutreiben, wie zum Beispiel einen Austausch zum Thema Graffiti.

Gernot Stiwitz fügte hierzu ergänzend hinzu, dass der Austausch über die Städtepartnerschaftsvereine heutzutage selten in den Schulmodellen verankert sei. Es bedürfe eines gewissen Engagements seitens der Schulen, aber auch der Eltern, damit der Austausch über die Städtepartnerschaftsvereine funktioniere.

Robin Miska kam schließlich auf die Gründung des Deutsch-französischen Jugendausschusses (DFJA) zurück, der eine deutsch-französische Jugendbewegung begründen möchte. Die zivilgesellschaftlich wichtigsten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich seien die auf Kommunalebene bestehenden. Dieser Ausschuss habe sich zum Ziel gesetzt, über den Aufbau eines Netzwerks junger Menschen, die Lust haben, sich in Städtepartnerschaftsvereinen zu engagieren, deutsch-französische Projekte zu entwickeln und den Städtepartnerschaften neuen Auftrieb zu verleihen.

Das Fremdsprachenassistentenprogramm Pädagogischer Austauschdienst (PAD) in Deutschland und Frankreich: Lässt sich das Netzwerk der Fremdsprachenassistenten möglicherweise gemeinsam mit den Städtepartnerschaften weiterentwickeln?

Gernot Stiwitz sieht die Schulen in der Pflicht, sich in die Beziehungen auf Kommunalebene einzubringen, damit die Fremdsprachenassistenten mit den Städtepartnerschaftsvereinen in Verbindung gesetzt werden. Sie müssten den Städtepartnerschaften als Fundus dienen, damit die Schüler die französische Geschichte und Kultur über den Fremdsprachenassistenten entdecken. **Gernot Stiwitz** schlug anlässlich der Fortbildungswoche der französischen Assistenten bei ihrer Ankunft die Erarbeitung eines „Wie kann ich mich stärker in der Gesellschaft engagieren“-Moduls vor.

Auf die Äußerungen von Gernot Stiwitz erfolgte eine Wortmeldung einer Teilnehmerin, die bei der *Délégation aux relations européennes et internationales et à la coopération* (DREIC) tätig ist. Sie wies darauf hin, dass es schwierig sei, Fremdsprachenassistenten für Deutsch einzustellen. Da es einen Mangel an Bewerbern gebe, stünde zudem nur eine gewisse Anzahl an Assistenten für die gesamte *Académie* zur Verfügung, und dann erfolge eine Verteilung nach Sprachen und hier sei Deutsch nicht unbedingt vorrangig. Darüber hinaus gebe es bei der DREIC bei den Anfragen für das Fremdsprachassistentenprogramm einen Mangel an Deutschen. Sie bekundete das Interesse der DREIC, mit den Städtepartnerschaften zusammenzuarbeiten, stellte jedoch zugleich fest, dass diese nicht sehr sichtbar seien.

Zu den geringen Zahlen bei den Fremdspracheassistenten erläuterte **Gernot Stiwitz**, dass es in diesem Jahr zu wenige Anträge für die romanischen Sprachen wie Spanisch, Italienisch und Französisch gegeben habe. Er gehe davon aus, dass dies teilweise an Programmen wie dem Erasmus-Programm liege, die für die jungen Menschen attraktiver seien. Studenten könnten darüber ins Ausland gehen, dort studieren und ECTS-Punkte sammeln und zugleich ein Stipendium erhalten. Diese Situation sei nicht haltbar. Dieses Jahr habe es etwas mehr als 300 Anträge für Deutschassistentenstellen in Frankreich gegeben, das Programm hätten schlussendlich jedoch nur 220 junge Menschen absolviert.

Wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Städten, Vereinen und Schulen ist

Jean Christophe Xhaard, ein Teilnehmer und Mitglied des Städtepartnerschaftsvereins Weitnau/ Magné, berichtete, dass seine Städtepartnerschaft jedes Jahr einen Jugendaustausch mit der Partnerstadt organisiert. Dank diesem Austausch könne der Verein das Austauschprogramm Brigitte Sauzay anbieten, denn die Jugendlichen kennen die Stadt, in die sie gehen werden, bereits. Es liege also auf der Hand, dass der Städtepartnerschaftsverein auch als Mittler für den Sauzay-Austausch auftritt. Mit der Neuausrichtung der Unterrichtszeiten hätten die Kinder in Frankreich zudem mittlerweile nachmittags frei und die Städte müssten demnach Aktivitäten für die Kinder und Jugendlichen organisieren. Nach einem Gespräch mit dem Rathaus habe der Städtepartnerschaftsverein vorgeschlagen, den Kindern sprachliche und kulturelle Aktivitäten rund um die deutsche Sprache anzubieten. Dank dieser Aktivitäten könnten Grundschulkinder geneigt sein, sich bei der zweiten Fremdsprache für Deutsch zu entscheiden. Schließlich bat der Teilnehmer darum, vom DFJW Werkzeuge an die Hand zu bekommen, damit die Städtepartnerschaftsvereine diese Angebote unterbreiten können.

Regine Dittmar fügte ergänzend hinzu, dass es seit zwei Jahren beim DFJW das Sonderprogramm FOKUS gibt, um das Schulische und Außerschulische miteinander zu verzahnen. In Deutschland bestehe zudem die Möglichkeit, im Rahmen von Ganztagschulen außerschulische Akteure in die Schulen kommen zu lassen. Die Toolboxes des DFJW wurden am Samstag im Zuge der Vorstellung des DFJW präsentiert.

Jacqueline Lechenet, die im Städtepartnerschaftsverein eines kleinen Dorfes engagiert ist, berichtete über ihre Erfahrungen. Als in Frankreich die neuen außerschulischen Aktivitäten (*nouvelles activités périscolaires*, NAP) eingerichtet wurden, sei der Verein von den Städtepartnerschaftsvereinen des Départements (**Bourgogne – Côte-d'Or / Rheinland-Pfalz**) angesprochen worden, denn es sei ein Glücksfall gewesen, dass man sich darüber bei den außerschulischen Aktivitäten habe aufstellen können. So habe der Verein Unterstützung seitens des Hauses Rheinland-Pfalz erhalten, das Werkzeuge für die Umsetzung von Projekten lieferte. Zwei DFJW-Juniorbotschafter seien zudem zu Veranstaltungen der Städte gekommen. Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft habe der Verein im Dorf spielerisch eine Einführung in die deutsche Sprache in der Vor- und Grundschule gegeben. Über drei Sitzungen hinaus müsse allerdings ein pädagogisches Projekt im Rahmen des außerschulischen Unterrichts erarbeitet werden. Dies wiederum nehme eine gewisse Zeit in Anspruch.

Ein Teilnehmer, der Lehrer in Besançon ist und Delegierter des Bürgermeisters in einem Verein in einem Vorort von Besançon, erläuterte, dass der Austausch in den Schulen aufgrund der Vielzahl von Programmen und Austauschformaten auch ohne die Städtepartnerschaftsvereine stattfinden könne. Die Lehrer organisierten ihren Austausch, der sehr häufig nichts mit der Städtepartnerschaft zu tun habe. Während der Schulferien hingegen spielten die Städtepartnerschaftsvereine eine wichtige Rolle, zum Beispiel mit den Jugend- und Kultureinrichtungen *Maisons des Jeunes et de la Culture* (MJC). In seinen Augen sollten die Schulen und die Städtepartnerschaften in keinen Wettbewerb treten, sondern sich vielmehr ergänzen. Und die außerschulischen Aktivitäten stellten eine Nische dar, die die Städtepartnerschaftsvereine besetzen könnten.

Boris Bocheinski erläuterte, dass sein Verein Clever - Internationale Bildung e.V. sich dafür einsetze, Synergien zwischen den Schuleinrichtungen und den Vereinen zu schaffen. Er sei davon überzeugt, dass die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und den Städtepartnerschaftsvereinen gut funktionieren könne, obgleich er feststellte, dass es anfänglich schwierig sei, mit den Schulen einen Zugang zu finden. Für seinen Verein stelle die *réforme des collèges* sowie die Abschaffung der *classes bi-langues* und der Klassen mit europäischem Zug ein Problem dar.

Seit einigen Jahren werde mit dem Lycée Saint-Jules in Lyon ein Projekt durchgeführt, an dem derzeit doppelt so viele Schüler teilnehmen möchten wie erforderlich. Leider habe die Lehrerin, mit der der Verein zusammenarbeitet, angekündigt, dass das Projekt zu 2018 eingestellt werden wird, da in den Folgejahren zu wenige Schüler Deutsch lernten. Die Synergien zwischen Schulen und Vereinen seien unverzichtbar, doch sei zunächst einmal wichtig, dass grundlegende politische Veränderungen in diesem Bereich erfolgten.

Zusammenfassung

Zum Abschluss wollte **Claudia Nast** noch einmal auf die Einbindung Jugendlicher in die Städtepartnerschaftsvereine zurückkommen: Es müssten Lösungen gefunden werden, um für junge Menschen und Personen „mittleren Alters“ interessanter zu werden, damit die Städtepartnerschaftsvereine nicht vergeisen, so Claudia Nast.

Für **Christian Caron** sei der Schlüsselbegriff in dieser Diskussion der der „Komplementarität“. Mit Nachdruck wies er darauf hin, dass die deutsche Sprache gemeinhin als schwierige Sprache gelte und dies umgekehrt auch für die französische Sprache in Deutschland gelte. Austausch dürfe keineswegs einer so genannten „gebildeten“, „intellektuellen“ Bevölkerungsgruppe vorbehalten sein. Vielmehr müsse auch der Austausch mit Menschen gefördert werden, die nicht zwingend die Sprache des Partnerlandes sprechen. In diesem Sinne fiele den Städtepartnerschaftsvereinen eine wesentliche Rolle zu.

Für **Gernot Stiwitz** müssen sich die Schulen verstärkt öffnen, ebenso wie die Jugendlichen. Es dürfe schließlich nicht vergessen werden, dass viele Themen aus der Schule auch aufgegriffen werden müssten: Inklusion, Integration und, dieser Tage in besonderer Weise, Flüchtlinge in der Schule. Beim Thema Schule und Städtepartnerschaft könnten die Gemeinden auch Verantwortung übernehmen und die Schulen dazu ermutigen, mitzumachen und bei den Städtepartnerschaftsvereinen mitzuwirken.

Um diese Podiumsdiskussion zu beschließen, erinnerte **Regine Dittmar** daran, dass sich das DFJW zum Ziel gesetzt hat, die Teilnahme aller am deutsch-französischen Austausch und damit ganz besonders der Jugendlichen mit besonderem Förderbedarf in den Mittelpunkt seiner Bestrebungen zu rücken.

Empfang im Rathaus der Stadt Lyon

Nach der Eröffnung der Tagung im Amphitheater des Centre Valpré hat die Stadt Lyon die Teilnehmer zu einem Empfang im Rathaus der Stadt Lyon eingeladen. **Alain Galliano**, Vize-Präsident der Métropole de Lyon, zuständig für internationale Beziehungen sowie Attraktivität, begrüßte die geladenen Gäste und stellte die Bedeutung der deutsch-französischen Beziehungen innerhalb Europas heraus. Die Stadt Lyon unterhalte seit langen Jahren Beziehungen zu ihrer deutschen Partnerstadt Frankfurt. **Klaus Ranner**, Deutscher Generalkonsul in Lyon, sowie **Dr. Markus Ingenlath**, Generalsekretär des DFJW, bedachten die Teilnehmer ebenfalls mit einem Grußwort.



Ansprache von **Alain Galliano**, Vize-Präsident der Métropole de Lyon, zuständig für internationale Beziehungen sowie Attraktivität

Zu seiner Linken: **Klaus Ranner**, Deutscher Generalkonsul in Lyon, und **Dr. Markus Ingenlath**, Generalsekretär des DFJW

Teilnehmer der Städtepartnerschaftstagung des DFJW



Organisatoren der Tagung (von links nach rechts)

- **Yoann Joly-Müller**, stellvertretender Leiter des Referats „Schulischer und außerschulischer Austausch“
- **Thomas Goujat-Gouttequillet**, Praktikant
- **Adèle Bessoule**, Freiwillige
- **Regine Dittmar**, Leiterin des Referats „Schulischer und außerschulischer Austausch“
- **Martine Dumoulin**, Referat „Schulischer und außerschulischer Austausch“
- **Heike Hartmann**, Referat „Schulischer und außerschulischer Austausch“
- **Solène Jimenez**, Referat „Schulischer und außerschulischer Austausch“
- **Killian Lynch**, Referat „Schulischer und außerschulischer Austausch“
- **Anne-Sophie Lelièvre**, Referat „Schulischer und außerschulischer Austausch“

III. Beispiele für Jugendpartizipation

- Conseil Métropolitain des Jeunes de Lyon

Referenten: **Damien Berthilier**, Delegierter zuständig für die *collèges* und Bildungswesen/Digitalisierung bei der Métropole de Lyon und **Didier Bolmont**, Direktor des *Pôle éducation, culture, sports et vie associative* der Stadt Lyon

Der von der Métropole de Lyon 2015 gegründete Jugendrat *Conseil Métropolitain des Jeunes* (bzw. *Comet jeunes*) richtet sich an alle Schüler des Großraumgebiets ab der 8. Klasse. Es handelt sich hierbei um einen Ort, an dem Schüler zusammenkommen, die von ihresgleichen gewählt wurden, um über Projekte zu diskutieren, zu debattieren und an ihnen zu arbeiten sowie ihr bürgerschaftliches Bewusstsein zu entwickeln.

Die Mitglieder des *Comet jeunes* werden in der 8. Klasse von ihren Mitschülern für eine Amtszeit von 18 Monaten gewählt. Die Versammlung setzt sich aus insgesamt 45 Schülern aus verschiedenen Schulen zusammen. Bei der ersten Sitzung im Saal des *Conseil métropolitain* wurden drei Themen ausgewählt, mit denen sich die Jugendlichen ganz besonders befassen würden. In der laufenden Amtszeit befassen sich die Ratsmitglieder mit den folgenden Themen:

- Erinnerung und Kulturen (Gesellschaftsfragen, aktuelle Fragen)
- Staatsbürgerschaft und gemeinsam leben (darunter Mobbing an Schulen)
- Meine Schule von morgen (Anordnung in den Schulen, der Klassenräume, aber auch die Frage der beruflichen Zukunft)

Auf der Grundlage dieser Themen haben sich die gewählten Jugendlichen mit den Fragen befasst, um konkrete Anhaltspunkte zu bestimmen, die diese Fragestellungen innerhalb der Schulen vorantreiben.



An allen Schulen in der Métropole de Lyon verteilte Infolyer

Fais briller tes idées !

LE COMET JEUNES (POUR CONSEIL MÉTROPOLITAIN DES JEUNES) EST UN LIEU DE RENCONTRES ET D'ÉCHANGES ENTRE COLLÉGIENS. UNE EXPÉRIENCE UNIQUE, RICHE EN ÉMOTIONS, OÙ L'ON DÉBAT DE MANIÈRE CONVIVIALE, ON RÉFLÉCHIT ET ON AGIT ENSEMBLE, SUR DES SUJETS QUI NOUS CONCERNENT !

LA MÉTROPOLÉ DE LYON, C'EST QUOI ?

La Métropole de Lyon créée le 1^{er} janvier 2015, est une collectivité territoriale unique en France. Elle est issue de la fusion de la Communauté urbaine de Lyon (Grand Lyon) et du Conseil général du Rhône sur les 59 communes qui composent le territoire du Grand Lyon. Elle gère notamment les collèges avec plusieurs priorités : l'entretien des bâtiments, le développement du numérique, les actions éducatives ou encore la restauration scolaire.

MGN 1^{ER} PAS DE CITOYEN !

Devenir COMET Jeune, c'est choisir d'être entendu :

- En découvrant, de l'intérieur, le fonctionnement et les activités de la Métropole de Lyon.
- En réalisant des actions utiles pour améliorer le quotidien.
- En rencontrant d'autres jeunes motivés.

60 collégiens, élus par les 4^e, pour nous représenter et former la version junior du Conseil de la Métropole de Lyon

Concrètement le COMET JEUNES c'est quoi ?

Le COMET Jeune est élu en 4^e par ses camarades pour un mandat de 18 mois, qui se termine en fin d'année de 3^e.

Après avoir reçu un dossier de bienvenue qui lui présente son nouveau rôle, il est invité à la « journée d'accueil » pour rencontrer ses camarades. Ensemble, ils débattent et choisissent les thèmes de travail de la nouvelle assemblée.

Les jeunes conseillers sont ensuite répartis en commissions, chacune ayant pour but d'élaborer un projet d'action utile à l'ensemble des collégiens de la Métropole.

Chaque commission se réunit une fois par mois, le mercredi de 14h30 à 17h (hors vacances). Exceptionnellement une journée complète les réunit pour des événements particuliers. Le transport est assuré et financé par la Métropole de Lyon.

Un budget est attribué par la Métropole de Lyon à l'assemblée COMET pour réaliser ses actions. Les jeunes élus sont encadrés par une équipe de professionnels, qui les aide à mener à bien leurs projets.

Et on travaille sur quoi ?

Le bien vivre au collège, le respect, la sexualité des adolescents, l'écologie, la sécurité, le handicap, la musique, la santé et le bien être, la nutrition et la gastronomie, l'art et la culture...

Des idées ? N'hésite pas, présente-toi !

Et les élections ça se passe comment ?

C'est le chef d'établissement qui organise les élections. Des affiches annoncent l'événement dans les collèges appelés à élire les candidats : la moitié des établissements du territoire pour ce premier mandat, l'autre moitié pour le mandat 2017/2019.

Chaque élève de 4^e est invité à s'exprimer :

- ★ en se portant candidat,
- ★ ou en votant simplement pour son candidat préféré !

Allez, je suis candidat !

Pour présenter ta candidature, 4 conditions !

- ★ être élève de 4^e,
- ★ te présenter en duo : un titulaire et un suppléant,
- ★ être domicilié dans une des 59 communes de la Métropole de Lyon,
- ★ présenter une autorisation parentale.

ÉTAPE 1

Remplis ta carte de candidature (avec ton suppléant) en présentant tes motivations et remets le document à ton chef d'établissement.

ÉTAPE 2

Fais campagne pour défendre ta candidature et te faire élire !



CONTACT

Aurélie GIRON
agironi@grandlyon.com
COMET Jeunes
Métropole de Lyon
20, rue du Lac - CS 33569
69505 Lyon Cedex 3
Tél : 04 69 64 56 70

Terra Publicis

- Deutsch-französischer Jugendausschuss (DFJA)

Referentinnen: **Camille Naulet**, Referentin für überregionales Networking,
Hanna Zieren, Mitglied des DFJA

Der Deutsch-französische Jugendausschuss wurde im April 2016 mit dem Ziel gegründet, die Jugendlichen dafür zu sensibilisieren, sich in Städtepartnerschaften zu engagieren. Der DFJA möchte die Vernetzung vorantreiben und ein Bindeglied zwischen verschiedenen Institutionen sein wie dem Rat der Gemeinden und Regionen Europas (RGRE), dem DFJW und der Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa (VDFG/FAFA). Anliegen des DFJA ist es, die Jugendlichen für die deutsch-französische Freundschaft zu begeistern und ihnen die Werte dieser Beziehungen zu vermitteln bzw. im Rahmen von beispielsweise Podiumsdiskussionen oder Konferenzen Informationsarbeit zu leisten.



WEN SUCHEN WIR...



PARTNERSCHAFTS-
VEREINE



STÄDTE &
GEMEINDEN



MOTIVIERTE
JUGENDLICHE



WAS TUN WIR?



VERNETZEN



BEGEISTERN



INFORMIEREN



UNSERE PROJEKTE

FROODEL



Lisa Möller
lisa.moeller@dfja.eu

INTERGENERATIONELLES
FORUM



Tanja Herrmann
tanja.herrmann@dfja.eu

WEIMARER DREIECK 2016



Benjamin Kurc
benjamin.kurc@dfja.eu



| Das Intergenerationelles Forum in
Chambéry / La Féclaz (11. - 16.10.2016)



KONTAKTIEREN SIE UNS!



Camille Naulet
+49 (0) 178 100 488 9
camille.naulet@dfja.eu



Felix Lennart Hake
+49 (0) 176 32 66 93 82
felix.hake@dfja.eu



Hanna Zieren
+49 (0) 176 31 10 43 37
hanna.zieren@dfja.eu



Lisa Möller
+49 (0) 177 5194734
lisa.moeller@dfja.eu



Robin Miska
+49 151 15 25 26 53
robin.miska@dfja.eu



dfja.eu | info@dfja.eu



facebook.com/dfjacfaj



@DFJA_CFAJ



Für weiterführende Informationen: info@dfja.eu / www.dfja.eu

- Präsentation des deutsch-französisch-libanesischen Projekts „Auf zu neuen Ufern“

Referenten: **Jihad Chakroun, Zoé Jacquot**, Teilnehmer am Projekt „Auf zu neuen Ufern“, **Angela Saad**, Verein Tabadol

Der Verein Tabadol ist ein 2008 gegründetes Kollektiv. Seine Mitglieder setzen sich für eine interkulturelle und kreative Gesellschaft ein, die die Diversität aller Menschen widerspiegelt, aus denen sie sich zusammensetzt. Hierfür schafft Tabadol Begegnungsräume und Raum für Reflexion, indem Workshops, Fortbildungen und internationale Begegnungen angeboten werden, darunter auch „Auf zu neuen Ufern“.

Jihad Chakroun und **Zoé Jacquot** haben das trinationale Projekt zwischen Deutschland, Frankreich und dem Libanon „Auf zu neuen Ufern“ vorgestellt. Das Thema, das sich als roter Faden durch alle Phasen der Begegnung hinweg durchgezogen hat, war der Kampf gegen Diskriminierungen und Ungleichheiten. Das Projekt hat im Juli 2015 in Berlin und dann in Lyon begonnen und seinen Abschluss im August 2016 im Libanon gefunden.



Bei der ersten Phase des Projekts in Berlin haben sich die Teilnehmer treffen, sich austauschen, die verschiedenen Kulturen kennenlernen und einen guten Gruppenzusammenhalt schaffen können. Die trinationale Gruppe hat hier auch ihre Arbeit zu den Themen Diskriminierungen und Ungleichheiten aufgenommen.

Die zweite Phase in Frankreich bot dann Anlass, diese in Deutschland bereits begonnene Arbeit fortzusetzen und zu vertiefen, und dies jeweils immer in interkulturellen Gruppen. Die Jugendlichen haben in den Straßen von Lyon in Form von Workshops über die Umsetzung von Projekten nachgedacht. Ziel war es, die Aufmerksamkeit der Passanten zu gewinnen und zu einer Reflexion über Vorurteile, Klischees und Ungleichheiten zu gelangen.



Die dritte Phase fand im Libanon, in Abraa, in einem neuen Arbeitsumfeld und mit einem neuen Thema, nämlich dem der Flüchtlinge, statt. Um sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen, haben die Teilnehmer junge Flüchtlinge im Libanon getroffen, auf Baustellen gearbeitet und Audioaufnahmen auf der Grundlage der Geschichten gemacht, die sie bei den verschiedenen Begegnungen erzählt bekamen.

Dieses trinationale Projekt hat den Jugendlichen die Möglichkeit geboten, ein Thema zu vertiefen und miteinander zu leben. Es ist ein Projekt, bei dem die Sprachen eine wichtige Rolle gespielt haben. In allen drei Phasen wurde wiederholt Sprachanimation angeboten, nicht nur auf Deutsch und Französisch, sondern auch auf Arabisch. Neben der Methode interkultureller Animationen diente als roter Faden für diese Begegnungen eine Methode der Bürgerintelligenz.

IV. Arbeitsgruppen

1) Gruppen am Samstag: Bilanz und Ergebnisse

Arbeitsgruppe 1: Medien, soziale Netzwerke und Städtepartnerschaften – Intergenerationeller Dialog

Moderation: **Luisa Jendrek**, Referat „Kommunikation und Veranstaltungen“, DFJW

Bei diesem Workshop ging es darum, einen Gesamtüberblick über die wichtigsten sozialen Netzwerke und eine kurze Einführung in ihre Nutzung zu liefern. Nach einem ersten, theoretischen Teil, bei dem vorrangig die wichtigsten Kennzahlen zu Facebook und Twitter betrachtet wurden, wurden in einem recht breitgefächerten Rundumblick ihre Entstehungsgeschichte, die Hauptakteure, einige Kennzahlen, Tipps und Best Practice vorgestellt. Anschließend hatten die Teilnehmer in einem praktischen Teil die Möglichkeit, sich mit Facebook und Twitter besser vertraut zu machen und somit leichter einen ersten Zugang zu diesen Werkzeugen zu finden.

Ziel des Workshops war es dabei, die Möglichkeiten, die die digitalen Medien bieten, vorzustellen, um darüber die Städtepartnerschaften mit Leben zu füllen, ihre Aktivitäten für ein größtmögliches Publikum sichtbar zu machen und neue Perspektiven zu entwickeln, insbesondere im Rahmen von Jugendbegegnungen. Die Teilnehmer, darunter sowohl Neueinsteiger als auch bereits Erfahrenere, hatten die Möglichkeit, die wichtigsten sozialen Netzwerke kennenzulernen (Facebook, Twitter, YouTube, Instagram) und sich mit diesen Werkzeugen mittels praktischer Übungen vertraut zu machen. Rund ein Drittel der Teilnehmer der Arbeitsgruppe nutzen die sozialen Netzwerke aktiv im Rahmen ihrer Städtepartnerschaft. Die Erwartungen der Teilnehmer waren darauf gerichtet, Werkzeuge für die sozialen Medien an die Hand gegeben zu bekommen, über die sie unterschiedliche Zielgruppen erreichen, insbesondere junge Menschen, und ihrer Städtepartnerschaft somit zu größerer Sichtbarkeit zu verhelfen und auf diese Weise ihr Netzwerk zu erweitern.

Soziale Netzwerke des DFJW
Réseaux sociaux de l'OFAJ

OFAJ
DFJW

	https://www.facebook.com/ofaj.dfjw
	https://twitter.com/ofaj_dfjw
	https://www.youtube.com/ofajdfjw
	https://instagram.com/ofaj_dfjw

Warum?
Pourquoi?

OFAJ
DFJW

- ❖ intergenerationellen Austausch fördern > dazu müssen beide Seiten aufeinander zu gehen > andere Kanäle ansprechen, andere Kommunikationswege sowie andere Arbeitsformen finden
- ❖ soutenir l'échange intergénérationnel > aller à la rencontre > recours à d'autres canaux, d'autres moyens de communication, d'autres formes de travail

4

OFAJ
DFJW

Vorteile/ Avantages

- ❖ mehr Sichtbarkeit/ Un gain en visibilité
- ❖ näher am Zielpublikum/ Plus proche du public
- ❖ Möglichkeit der Kommunikation und Information / Relais de communication et information
- ❖ junges, dynamisches Bild/ Image jeune et dynamique
- ❖ Direkter und interaktiver Austausch mit seiner Zielgruppe / Un échange direct et interactif avec son public

Nachteile/Risiken / Inconvénients / risques :

- ❖ Zeit und Energie / c'est du temps et de l'énergie
- ❖ Regelmäßige Präsenz / Faut veiller à une présence régulière
- ❖ Neuer Posten? Création de poste ?



6

Facebook im Überblick Facebook en un coup d'œil

OFAJ
DFJW

- **größtes soziales Netzwerk** : über eine Milliarde Nutzer weltweit, 26 Millionen in Frankreich, 28 Millionen in Deutschland > „Macht durch Größe“
- 40% der auf Facebook verbrachten Zeit wird dem Newsfeed gewidmet
- Nutzerprofil: 18-24 Jahre und 25-34 Jahre (mehr als 50%)

Facebook = das Affektmedium

- 1er réseau social : plus d'un milliard d'abonnés dans le monde, 26 millions en France, 28 millions en Allemagne -> « la puissance du nombre »
- Le newsfeed (fil d'actualité), c'est 40% du temps passé sur Facebook
- Profil de l'utilisateur : 18-24 ans et 25-34 ans (plus de 50%)

Facebook = le média du lien, de l'affect

7

Die Facebook-Seite des DFJW La page Facebook de l'OFAJ

OFAJ DFJW Ofaj Dfjw a ajouté 11 nouvelles photos à l'album Sudosteuropa-Initiative / Initiative en Europe du Sud-Est — à Sarajevo.
Publié par Luisa Jendrek (1) · 23 h · 🌐

Cette année, l'OFAJ a célébré les 15 ans de son initiative en Europe du Sud-Est avec une conférence à Sarajevo. / Dieses Jahr beging das DFJW das 15-jährige Bestehen seiner Südosteuropa-Initiative mit einer Konferenz in Sarajevo.





2 058 personnes atteintes Mettre en avant

J'aime · Commenter · Partager 🌐

👤 Élionore Hayat, Adem Idriz, Susann Reissig et 19 autres personnes aiment ça.

OFAJ DFJW Ofaj Dfjw
Publié par Luisa Jendrek (1) · 10 juin, 13:00 · Modifié (1) · 🌐

Avis aux francophones : il nous reste encore des places !
Retrouvez toutes les infos ici : <http://bit.ly/1K9N42h>



8 508 personnes atteintes Mettre en avant

J'aime · Commenter · Partager 🌐

👤 Stephanie Schaal, Marlène Grbl, Institut für Romanische Philologie der FU Berlin et 47 autres personnes aiment ça. Plus récents

8

Tipps / Astuces

OFAJ
DFJW

- ❖ Profil kreieren / Créer un profil
- ❖ Call-to-action (Entdeckt! Klickt! Schaut!...) / Call-to-action (découvrez ! Cliquez ! Regardez !...)
- ❖ kurze, präzise Posts / Faire des posts courts et concis
- ❖ an Menschen richten, Posts personalisieren / Parler à des humains, personnaliser les posts
- ❖ unterschiedliche Inhalte anbieten / Varier les contenus
- ❖ Liken und teilen anderer Posts / Partager et liker d'autres posts
- ❖ Offizielle Konten taggen / Tagguer des comptes officiels (et pages actives)
- ❖ Visuell! / Être visuel !
- ❖ in regelmäßigen Abständen posten / Trouver un rythme plus au moins régulier pour fidéliser

Twitter im Überblick
Twitter en un coup d'oeil



- 2,3 Millionen Nutzer in Frankreich, 3 Millionen in Deutschland (2014)
- Boom, vor allem bei Jugendlichen (= Zielgruppe)
- Nutzerprofil: 53% sind Jugendliche aus Frankreich, 53% der 14-29 Jährigen in Deutschland

Twitter = das Informationsmedium in Echtzeit

- 2,3 millions d'utilisateurs en France, plus de 3 millions en Allemagne (2014)
- en pleine expansion, notamment auprès des jeunes (= cible OFAJ)
- Profil Twittos : 53% sont des adolescents en France, en Allemagne 53% ont 14-29 ans

Twitter = le média de l'info et de l'instantané

Das Twitter-Konto des DFJW
Le compte Twitter de l'OFAJ



Benutzung / Usage

- ❖ @ : à l'aide du symbole associé à un nom d'utilisateur on peut par exemple lui adresser un Tweet. Soit pour créer un lien avec son compte, soit pour lui parler directement. Un Tweet adressé à l'Office franco-allemand pour la Jeunesse sera indiqué comme suit : @ofaj_dfjw
> sinon via @ofaj_dfjw
- ❖ #ofaj : un **Hashtag** ou mot-clé est indiqué sur Twitter avec le signe #. Le mot-clé de notre événement est **#jufo2013**. Grâce à ce Hashtag tous les tweets de notre manifestation seront identifiables et tous les utilisateurs Twitter pourront lire les Tweets des participants. On clique sur un Hashtag précis et tous les tweets correspondants sont affichés.
- ❖ **RT** : un **Retweet** ou en abrégé RT est la répétition d'un tweet jugé important, intéressant ou drôle que l'on souhaite partager, en tant qu'utilisateur, avec ses followers. Généralement un retweet commence avec „RT @nomutilisateur“, correspondant au nom du compte cité.

Benutzung / Usage

- Retweeter
 - quand on trouve une information pertinente
 - quand on est mentionné
- Ajouter aux favoris (étoile)
 - comme du « like » sur FB
- Créer et utiliser hashtags, p.ex. #jumelage
#Städtepartnerschaft #VersaillesPotsdam

EDITOILE - Agence de communication numérique

COMMENT RÉDIGER LE TWEET PARFAIT ?

Savez-vous combien de tweets sont envoyés chaque jour ? Environ 500 millions. Et savez-vous comment faire pour que vos tweets soient lus, non seulement par vos followers mais aussi par vos non-followers ? En apportant un soin particulier à la rédaction de vos messages !

► Par @agravede & @editoile



TWITTER

MESSAGE Utilisez la ponctuation, n'écrivez pas en majuscules, pas d'abréviations (sauf pour les chiffres) et soignez l'orthographe ! Questions, titres d'articles, etc., vous êtes libres d'écrire ce que vous voulez du moment que vous êtes clair !

TON soyez pro mais pas formel... Détendez-vous, vous êtes sur Twitter ! Dites franchement à vos lecteurs ce que vous attendez d'eux à l'aide de call-to-action (retweet, réponse, etc.).

SIGNES Un tweet, c'est 140 signes max. Mais essayez de ne pas dépasser 120 caractères (lien compris) : il sera plus simple de vous retweeter et de vous mentionner !

MENTIONS Citez vos sources et les utilisateurs concernés par votre tweet. Vous favoriserez ainsi l'engagement et la viralité de votre message.

Editoile
@editoile
Lorem ipsum #dolor sit amet, consectetur adipiscing elit, sed do eiusmod #tempor via @agravede bit.ly/OsWXPM

HASHTAGS Obligatoires pour qualifier votre tweet et pour atteindre vos non-followers. Inclure 2 hashtags par tweet maximum, avec si possible un hashtag de géolocalisation (exemple : #Bordeaux)

SUIVEZ LA CONVERSATION Surveillez la viralité de votre tweet et n'oubliez pas de remercier les personnes qui vous ont retweeté !



LIEN Utilisez un raccourcisseur de liens tel bit.ly. Les études montrent que cela génère plus de retweets. Veillez dans la mesure du possible à ce que les liens que vous partagez soient responsive: la majeure partie des lecteurs utilisent un appareil mobile !

PUBLIEZ vos tweets au bon moment. Sur Twitter, les pics de fréquentation sont : jeudi, samedi et dimanche !

TÉLÉVERSEZ une image en 440 x 222 pixels pour accompagner votre tweet : les messages utilisant Pic.Twitter.com ont 94 % de chances de plus d'être retweetés en comparaison avec d'autres services.

14

Das Youtube-Konto des DFJW Le compte youtube de l'OFAJ

**OFAJ
DFJW**

15

Das Instagram-Konto des DFJW Le compte Instagram de l'OFAJ

**OFAJ
DFJW**

- 300 Millionen Nutzer weltweit
- Nutzerprofil: 41% zwischen 16 und 24 ans

Instagram = das Bildmedium

- 300 millions d'utilisateurs dans le monde entier
- Profil : 41% entre 16 et 24 ans

Instagram = le média de l'image

16

Das Instagram-Konto des DFJW Le compte Instagram de l'OFAJ

**OFAJ
DFJW**

Welche Inhalte? / Quels contenus ?

- Videos / Vidéos
- Bilder jeglicher Art / Visuels
- Presseartikel / articles de presse
- Über aktuelle Ereignisse berichten / *relai de ses actualités*
- Einen Blick hinter die Kulissen werfen / *regard dans les coulisses*

Différence entre écriture et écriture en ligne

ce qui ne change pas ...	ce qui change ...
1. L'orthographe 	6. Le style doit s'adapter
2. Un petit croquis vaut mieux ... 	7. Des liens, des liens, des liens
3. S'adapter à son auditoire 	8. La répétition n'est pas un crime
4. Soigner ses titres 	9. S'adresser directement au lecteur
5. De l'essentiel au particulier 	10. Les listes à puces

Quelques exemples

- <https://www.facebook.com/IGPJumelage/?fref=ts>
- <https://www.facebook.com/VilletaneuseBirkenwerder/?fref=ts>

Falls Hilfe benötigt / En cas de besoin

Luisa Jendrek
Jendrek@ofaj.org

Arbeitsgruppe 2: Schulisch-außerschulische Kooperationen im Rahmen von Städtepartnerschaften

Moderation: **Anne-Sophie Lelièvre**, Referat „Schulischer und außerschulischer Austausch“, DFJW

Ziel dieser Arbeitsgruppe war es, einerseits das Programm „Fokus“ vorzustellen, ein neues DFJW-Programm, das Kooperationsprojekte zwischen schulischem und außerschulischem Bereich fördert, und andererseits die Vorteile, Möglichkeiten und Beispiele für bereits bestehende Kooperationsprojekte hervorzuheben, aber auch die Schwierigkeiten, denen die Städtepartnerschaftsvereine begegnen.

Zunächst haben sich die Teilnehmer Gedanken über die Gründe gemacht, die in ihren Augen für ein Kooperationsprojekt mit einer Schule sprechen:

- Kontinuität beim Mobilitätsangebot gewährleisten
- Vertiefen der Sprachkenntnisse: Möglichkeit für die Teilnehmer aus dem Außerschulischen, die Partnersprache zu praktizieren
- Wechselseitiger Knowhow- und Wissenstransfer rund um den deutsch-französischen Austausch
- Schuleinrichtungen verfügen über eine Sichtbarkeit und einen Rahmen, die die Umsetzung von deutsch-französischem Austausch erleichtern, was wiederum den Vereinen/Städtepartnerschaften zugutekommen kann

Aus den beiden Sitzungen der Arbeitsgruppe ging hervor, dass das Verhältnis zwischen den Städtepartnerschaftsvereinen und den Leitern bzw. Lehrkräften der Schuleinrichtungen schwierig zu sein scheint oder manchmal sogar nur sporadisch besteht. Es hat sich herausgestellt, dass einige Kooperationen der Städtepartnerschaftsvereine im Schulbereich mit der Pensionierung einer Lehrkraft möglicherweise aufgegeben werden. Zudem haben Mitglieder von Städtepartnerschaftsvereinen berichtet, dass es für sie schwierig ist, Teilnehmer für die Projekte zu gewinnen. Sie gehen davon aus, dass dies im Zuge einer Zusammenarbeit mit Schulen einfacher gelingen könnte.

Einige der Teilnehmer haben in der Arbeitsgruppe bereits bestehende Kooperationsprojekte vorgestellt wie zum Beispiel Projekte zum Thema Märchen, Musikprojekte oder einen Lesewettbewerb. Sie haben diese Gelegenheit genutzt, um praktische Tipps zu geben.

Tipps:

- In Schulen mit einem bereits klar definierten Projekt vorstellig werden
- Die Schule in das Projekt einbinden
- Ein bzw. mehrere Themen vorschlagen, das/die in das Schulprogramm eingebettet ist/sind
- Die Teamerdatenbank nutzen, um sich Hilfe bei der Umsetzung eines thematischen Projekts zu suchen
- Möglichkeiten zur Unterbringung am Dritort: Gemeindesaal, Sporthalle, Campingplatz

Im Anschluss hat **Anne-Sophie Lelièvre** das DFJW-Programm „Fokus“ vorgestellt, ein Programm, das den Brückenschlag zwischen Schulischem und Außerschulischem gewährleistet und dem Wunsch der Projektträger nachkommt, schulische/außerschulische Kooperationsprojekte aufzusetzen. So richtet sich das Programm „Fokus“ gerade an Schuleinrichtungen und Vereine, die sich gemeinsam im deutsch-französischen Austausch engagieren, mit dem Ziel, die Zusammenarbeit der Akteure aus den Bereichen der formalen und non-formalen Bildung zu fördern. Auf diese Weise bieten die Kooperationsprojekte die Möglichkeit, die Bandbreite der Themen für den Austausch zu erweitern und zu ihrer qualitativen Verbesserung sowohl bei ihrer Vorbereitung, ihrer Auswertung als auch bei ihrer eigentlichen Umsetzung beizutragen, indem auf Projektpädagogik gesetzt wird.

Die Projekte können sowohl im Verlauf des Schuljahres als auch in den Schulferien stattfinden. Die Förderanträge werden direkt beim DFJW gestellt. Mit diesem Programm können die Schulen die für den außerschulischen Bereich geltenden Fördersätze in Anspruch nehmen: Reisekostenpauschale, Pauschale für die Aufenthaltskosten bei Drittortbegegnungen, Förderung für die Programmkosten.

Zur Veranschaulichung dieses Programms wurde das deutsch-französische Theaterprojekt „Unser Traum von Europa!“, das in Kooperation zwischen der Gesamtschule Emsland von Lingen und dem Verein Anim'Elbeuf im Rahmen der Städtepartnerschaft Lingen-Elbeuf entstanden ist, am Anfang der beiden Sitzungen der Arbeitsgruppe vorgestellt.

Arbeitsgruppe 3: Sportliche und kulturelle Großveranstaltungen als Anlass für Aktivitäten im Rahmen von Städtepartnerschaften

Moderation: **Isabelle Dibao-Dina**, Deutsche Sportjugend (dsj) und **Corine Gambier**, Comité National Olympique et Sportif français (CNOSF)

Internationale sportliche und kulturelle Großveranstaltungen können als Anlass dienen, die Kultur und Lebenswirklichkeit des Gastlandes kennenzulernen und zu entdecken. Solche Veranstaltungen motivieren die Jugendlichen wirklich. Dies war Ausgangspunkt für die Diskussionen im Rahmen einer deutsch-französischen Arbeitsgruppe und war förderlich für den gemeinsamen, gegenseitigen Austausch. Dieser Workshop bot die Gelegenheit, Projektideen zu entwickeln und die Möglichkeiten zur ihrer praktischen Umsetzung anzudenken.

Zunächst einmal galt es, die verschiedenen Projekte zusammenzutragen, die von den Städtepartnerschaften der in der Arbeitsgruppe anwesenden Mitglieder organisiert werden:

- Praktikum / Job
- Laienchor für das Städtepartnerschaftsjubiläum
- Frauenfußballturnier / Turnier / Wettbewerb
- Festival / Mittelalterfeste
- Kunsthandwerkswochen / Ausstellungen
- Schulaustausch / Austausch für Kinder- und Erwachsenengruppen mit der Partnerstadt / Austausch von Tanzgruppen
- Entwicklung eines gemeinsamen Logos für die Städtepartnerschaft

Im weiteren Verlauf haben die Moderatorinnen mit den Teilnehmern besprochen, inwiefern man sich auf bestehende Projekte stützen kann und wie diese an große Sportveranstaltungen gekoppelt werden könnten. Sie haben auf Projekte verwiesen, die im Rahmen solcher Großveranstaltungen stattgefunden haben.

Die Teilnehmer haben auf die Schwierigkeiten und Probleme verwiesen, die bei der Organisation solcher Projekte auftauchen:

- Fehlende Informationen über Großveranstaltungen im Netz
- Budgetschwierigkeiten
- Schwierigkeiten bei der Festlegung auf ein Datum

Schließlich konnten aus den Diskussionen in der Arbeitsgruppe heraus Perspektiven skizziert und neue Ideen für die Ausrichtung von Projekten im Rahmen sportlicher und kultureller Großveranstaltungen entwickelt werden:

- 1) Bestandsaufnahme des Austauschs zwischen den verschiedenen Städtepartnerschaften:
 - im Kulturbereich
 - im Sportbereich
- 2) Bestandsaufnahme künftiger Großveranstaltungen: kulturelle, sportliche, usw.
- 3) Nach Auswahl der Veranstaltung: mit seiner Stadt einen Austausch zum Veranstaltungsthema organisieren

Beispiel: Eine Musikschule kommen und sie an der *Fête de la musique* der eigenen Stadt teilnehmen lassen.

Arbeitsgruppe 4: Diversität und Partizipation am Beispiel von Projekten aus Kultur und Sport

Moderation: **Elisabeth Berger**, Referat „Interkulturelle Aus- und Fortbildung“, DFJW

Erfahrungsbericht: **Boris Bocheinski**, Clever e.V., Berlin

Der Austausch und deutsch-französische (und trilaterale) Begegnungen haben nachhaltig Einfluss auf die persönliche Entwicklung der Jugendlichen. Ganz besonders stark ist die Auswirkung interkulturellen Lernens bei den Jugendlichen, die nicht mit aller Selbstverständlichkeit von ihrem Umfeld zu internationaler Mobilität bewegt werden. Bei der Debatte rund um das Thema „Diversität und Partizipation“ wissen wir, dass die Interessen der Jugendlichen im Mittelpunkt der Begegnungen stehen müssen, damit alle Jugendlichen, und ganz besonders die mit erhöhtem Förderbedarf, dazu angeregt werden können, an einer Begegnung teilzunehmen und dies dann mit ganzem Herzen tun. Wie also lassen sich mehr Jugendliche aus sozial und geographisch benachteiligten Gebieten verstärkt in die Programme internationaler Mobilität einbinden? Und wie können die Akteure des deutsch-französischen Austauschs gemeinsam mit den Jugendlichen ein attraktives und angemessenes Angebot konzipieren?

Ziel war es, die Mitglieder der Städtepartnerschaftsvereine dazu zu bewegen, sich Gedanken zu dem Austausch, den Reisen, den Besichtigungen zu machen, die sie für die Jugendlichen organisieren und insbesondere, die Jugendlichen zur Teilnahme zu bewegen, die sich nicht spontan für einen Austausch oder Mobilität entscheiden. Der Austausch wird grundsätzlich im deutsch-französischen Tandem und mit umfassender Partizipation der Jugendlichen vorbereitet. Es müssen Themen ausgewählt werden, die die Jugendlichen interessieren, damit diese Lust haben, daran teilzunehmen und sich das Projekt zu eigen zu machen. Aufgezeigt werden konnten in diesem Workshop zudem die Herausforderungen, denen sich die Organisatoren stellen müssen und die mit der geeigneten Betreuung der Jugendgruppen durch ausgebildete und erfahrene Teamerinnen und Teamer verbunden sind.

Methodisch wurde in dem Workshop auf die Vorstellung von Best-Practice-Beispielen aus dem Jugendaustausch sowie Diskussionen zwischen den Workshopteilnehmern und Jugendlichen, die von ihren Erfahrungen berichtet haben, gesetzt. Das Best-Practice-Beispiel BERLYON hat der Arbeitsgruppe als Ausgangspunkt gedient für die Überlegungen dazu, die Städtepartnerschaften für neue Zielgruppen und innovative Themen zu öffnen.

Das Projekt BERLYON bringt Gymnasiastinnen und Gymnasiasten der Fritz-Karsen-Schule in Berlin und des staatlichen *Lycée Saint Just* in Lyon zusammen, die sich mit der europäischen Identität und lokaler Partizipation beschäftigen. Dieses neue Projekt ermöglicht es den Jugendlichen, die Geschichte, die Gründe und die politischen Aspekte der „Flüchtlingskrise“ zu ergründen. Der persönlichen Erfahrung einiger Schülerinnen und Schüler und jener, die in den Unterkünften, Gemeinden oder auch Schulen mit Flüchtlingen arbeiten, wird ebenfalls Rechnung getragen.

Die zwei Schulen und die bildungspolitischen Vereine Babop und Clever haben ein interaktives, kreatives Programm entwickelt, ergänzt durch eine Diskussion beim Auswärtigen Amt, den Besuch von Flüchtlingsunterkünften und interkulturelle Bildung. Das Projekt konnte dank einer DFJW-Förderung, den Familien, Regionen sowie Gemeinden stattfinden.

Vorbereitungstreffen für die Teilnahme: Wozu?

- Schulaustausch mit einem Projekt
- Sprache als Mittel zur Zielerreichung
- Ergebnisorientierte Arbeit
- Neue Facetten Frankreichs und Deutschlands entdecken
- Unbehagen miteinander teilen
- Gewissen Themen auch einen Platz einräumen / „sozialer Mix“
- Nachhaltigkeit des Projektformats berücksichtigen
- Kofinanzierung seitens der Kommunen
- Berufsbezogenes Projekt
- Einbindung der Institutionen und Behörden
- Authentizität der Teamer

Arbeitsgruppe 5: Projekte zum Erlernen der Partnersprache in Städtepartnerschaften

Moderation: **Anne Jardin**, Referat „Interkulturelle Aus- und Fortbildung“, DFJW

Erfahrungsbericht: **Erwin Hund**, Städtepartnerschaft Edingen-Neckarhausen / Plougerneau

Programme des Sprachbereichs des DFJW
Binationaler Tandemkurs 1/ Woche auf Deutsch 1/ Woche auf Französisch Team: 2 F + 2 D im Tandem ausgebildet 5 Std./Tag → Sprachkurs behling@dfjw.org
Intensivkurs für junge Erwachsene farnoux@dfjw.org
Kurs für Kinder → 12 Jahre granoux@dfjw.org
Jugendbegegnung
Schulaustausch ab der 5. Klasse passebosc@dfjw.org
Sprachliche Vorbereitung des Austauschs/ Kurs zur Vorbereitung auf den Austausch
Pädagogische Materialien des DFJW zur Unterstützung des Spracherwerbs
Mobidico: App, Webapp
Kinderkiste: 3 → 6 Jahre
Sprachanimation (Raffuté)
Vorschläge, Ideen der Workshopteilnehmer
Studiengebundenes Praktikum
Speak-dating
Online-Spiele

Die Städtepartnerschaften stellen einen besonderen Ort für den Kontakt mit den Partnern des anderen Landes dar, ein idealer Ort, um einen authentischen Kontakt mit der Sprache herzustellen. Die Städtepartnerschaftsvereine sind sicherlich nicht die erste Anlaufstelle für den Spracherwerb, zumal die Schulen hier eine wichtige Aufgabe übernehmen, und doch können Städtepartnerschaften eine wichtige Rolle übernehmen, um die Arbeit der Schule zu ergänzen:

Außerschulische Kurse, Intensivsprachkurse in den Ferien, Kurse für Kinder oder außerschulische Aktivitäten überall dort, wo es in den Grundschulen keinen Deutschunterricht gibt.

Die Städtepartnerschaften können in großem Maße dazu beitragen, dass die Kinder und Jugendlichen Lust bekommen, die Partnersprache zu erlernen, indem Aktivitäten rund um die Sprache angeboten werden, die sich vom klassischen Unterricht im Rahmen der Lehrpläne der Schule abheben. Das DFJW verfügt über eine ganze Reihe an Instrumenten, um die Projekte der Städtepartnerschaften in dieser Richtung zu unterstützen.

In dieser Arbeitsgruppe hat **Erwin Hund** ein Projekt seiner Städtepartnerschaft vorgestellt. Ergänzend hat **Anne Jardin** die Programmrichtlinien erklärt.

Schließlich haben die Teilnehmer über andere Möglichkeiten zur Unterstützung der Spracharbeit in den Städtepartnerschaften, die sie kennen und/oder anwenden, nachgedacht. **Anne Jardin** hat dabei Tipps zu den in den betreffenden Programmen angewandten Best-Practice gegeben und weitere, für die Teilnehmer potentiell interessante Möglichkeiten genannt. Ziel dessen war es, sowohl die erfolgreich angewandten Praktiken zu würdigen, als auch Informationen über jene Programme und Instrumente des DFJW zu liefern, die weniger bekannt sind.

Arbeitsgruppe 6: Der Schulaustausch – welche Kooperationsmöglichkeiten für Städtepartnerschaftsvereine?

Moderation: **Yoann Joly-Müller**, Referat „Schulischer und außerschulischer Austausch“, DFJW

In diesem Workshop erfolgte zunächst eine kurze Vorstellung der vom DFJW angebotenen Programme, angefangen bei den Gruppenbegegnungen bis hin zu den Programmen individueller Mobilität oder auch den Projekten abseits des klassischen Austauschs wie zum Beispiel dem Entdeckungstag oder dem Deutsch-französischen Freiwilligendienst im Schulbereich. Es folgte dann eine offene Diskussion, um gemeinsam Ansatzpunkte für Kooperationen zwischen Schulen und Städtepartnerschaften im Rahmen des deutsch-französischen Schulaustauschs zu erkunden.

Die Teilnehmer haben in einem ersten Schritt die verschiedenen, bestehenden Projekte und Kooperationen zusammengetragen, die sie derzeit ausrichten und steuern. Hier zeigte sich, dass zahlreiche Verbindungen und Kooperationsformen bestehen:

- Unterstützung sowie Begleitung individueller Mobilitätsformate (Sauzay oder Voltaire) durch die Städtepartnerschaft
- Aktionen des Städtepartnerschaftsvereins, um die Aufnahme der Partnerklassen bei einem Gruppenaustausch am Ort des Partners zu organisieren
- Finanzielle Förderung für den Austausch von Schuleinrichtungen seitens der Städtepartnerschaftsvereine oder Gemeinden
- Teilnehmeranwerbung in den Schulen für das Stipendienprogramm in der Partnerstadt
- Sichtbarkeit der Städtepartnerschaft in der Schule (Dauerausstellung über die Städtepartnerschaft im Dokumentations- und Informationszentrum der Schule, Infostunden, usw.)

Wichtig ist es, an dieser Stelle anzumerken, dass diese Kooperationen zwischen Schule und Städtepartnerschaftsverein zuweilen stattfinden, obgleich die deutsche Partnerschule nicht aus der Partnerstadt kommt. Dieser häufig bestehenden Schwierigkeit kann also durchaus begegnet werden, nicht zuletzt beim Empfang der Schulgruppe aus dem Nachbarland und beim Anwerben von Schülern für die Aktivitäten der Städtepartnerschaft.

Im Weiteren haben die Teilnehmer über die Schwierigkeiten und Hindernisse bei schulisch-außerschulischen Kooperationen und das Aufsetzen gemeinsamer Projekte gesprochen:

- Wie bereits zuvor erwähnt keine Überschneidung zwischen Schul- und Städtepartnerschaft
- Wichtig ist, auf die Lehrer in der Schule zu setzen, um eine aktive Kooperation zu begünstigen:
 - Ein Wechsel beim Personal kann weitreichende Folgen haben
 - Die Frage der Einbindung und des Motivierens der Lehrkräfte an den Schulen, um diese Kooperation mit Leben zu füllen

- Rolle des Lehrers und der Schulpolitik hinsichtlich des Lernens sowie des Sprachniveaus der Schüler sowie ihrer Neugier mit Blick auf das Nachbarland
- Informationsdefizit mit Blick auf den Städtepartnerschaftsverein und Kapazität, Jugendliche anzuwerben
- Hemmnisse bei der Organisation von Austausch:
 - Finanzierung von Schulaustausch
 - Schwierigkeit bei der Unterbringung für einige Familien und Schüler
 - Schwierigkeiten, denen es zu begegnen gilt, wenn alle oder ein Teil der Schüler die Partnersprache nicht sprechen bzw. lernen
 - Frage der Verantwortung der Schüler im Rahmen eines gemeinsamen Projekts

Beide Arbeitsgruppen vertraten die Ansicht, dass die Anwesenheit einer Lehrkraft im Städtepartnerschaftsverein eine große Hilfe für die Kommunikation zwischen Schule und Städtepartnerschaft wie auch eine nützliche Unterstützung bei der Unterbreitung konkreter und realistischer Lösungen für die oben genannten Probleme ist.

Von dieser Feststellung ausgehend haben die Mitglieder der Arbeitsgruppe noch einmal ihren Bedarf und ihre Erwartungen als Städtepartnerschaften zur Sprache gebracht und daraus Ansätze und Perspektiven formuliert, um Partnerschaften zwischen Schulen und Städtepartnerschaften einfacher auf den Weg zu bringen:

- Aus institutioneller Warte ist es wichtig, dass alle Akteure die Synergien bei ihrer Arbeit nutzen:
 - Sinnvoll sind Projekte, die mehrere Institutionen und Körperschaften aus demselben geographischen Gebiet zusammenführen: Zusammenschluss von Schulen und/oder mehrerer Partnerschaften von Städten/Dörfern
 - Rolle des Dreigespanns Gebietskörperschaft (insbesondere Rathaus), Schule (vorrangig im Rahmen der Grundschulen) und Städtepartnerschaftsverein
 - Weitreichendere Kooperation mit den Schulbehörden (bspw. die *inspections académiques* und *rectorats* in Frankreich)
 - Engagement von Lehrern in den Städtepartnerschaftsvereinen
 - Rückgriff auf die Fremdsprachenassistenten oder Freiwilligen in den Schulen
 - Wesentliche Rolle der Eltern der Schüler
 - Überwinden der Kluft zwischen staatlichen und privaten Schulen in Frankreich
- Bei der finanziellen Unterstützung wurde noch einmal auf die DFJW-Förderungen, die europäischen Programme und die Förderungen durch die Gebietskörperschaften verwiesen.

- Konkret wurde eine Reihe von Kooperationsformaten angeführt:
 - Vorträge der Städtepartnerschaftsvereine in den Schulen, beispielsweise in beiden Städten
 - Teilnahme der Städtepartnerschaftsvereine am Tag der offenen Tür der Schulen und Präsentation der Schulaustauschprojekte im Rahmen der Städtepartnerschaft
 - Gemeinsame Aktionen im Rahmen der deutsch-französischen Woche (22. Januar)
 - Begleitung der Schulmobilität durch die Städtepartnerschaftsvereine:
 - Unterstützung bei der Suche eines Austauschpartners bei Formaten individueller Mobilität, finanzielle Unterstützung, Mitorganisieren beim Empfang der Partnerklasse (Freizeitprogramm, Ausflüge, usw.), Kontakt zum Rathaus und den Gebietskörperschaften (Unterbringung und/oder finanzielle Unterstützung), Angebot für Praktika in der Partnerstadt für Schüler mit einer DFJW-Förderung

Über diese Kooperation gilt es auch, die Jugendlichen dazu zu ermutigen, sich in die Städtepartnerschaften, die als wesentlicher Baustein der deutsch-französischen Freundschaft zu betrachten ist, einzubringen. Dies ermöglicht Schülern, sowohl den Spracherwerb in der Schule zu vertiefen als auch, sich für die Beziehungen zwischen beiden Ländern zu engagieren. Zudem bedeute, so unterstrichen es die Teilnehmer der Arbeitsgruppe mit entsprechenden Erfahrungen, die Umsetzung gemeinsamer Projekte zwischen Schulen und Städtepartnerschaften eine gegenseitige Bereicherung über die gemeinsame Gestaltung deutsch-französischer, schulischer und außerschulischer, qualitativ hochwertiger deutsch-französischer Projekte im Dienste der Jugendlichen!

2) Tipps und Methoden: Wie entwickelt man ein gutes Programm?

Arbeitsgruppe 1: Jugendbegegnungen – Jugend und Kultur

Moderation: **Alice Hénaff**, Association Plateforme de la jeune création franco-allemande, **Robert Kampe**, GÜZ-Gesellschaft für übernationale Zusammenarbeit und **Philippe Tarrisson**, AFCCRE

Ziel der Arbeitsgruppe war es, die Teilnehmer dazu einzuladen, sich über ihre jeweilige Praxis auszutauschen und sie dazu zu ermutigen, zum Beispiel in puncto Programmausarbeitung deutsch-französischer Jugendbegegnungen, Themen und Inhalte, Animationsmethoden, Herangehensweisen zur Einbindung der Jugendlichen, verschiedener möglicher anzusprechender Zielgruppen, usw. die gewohnten Trampelpfade zu verlassen.

Diese Sitzungseinheit war zudem darauf ausgerichtet, den Teilnehmern Anregungen zu liefern, die bei künftigen Jugendbegegnungen Anwendung finden könnten.

Rund 40 Teilnehmer hatten sich für diese Arbeitsgruppe entschieden. Angesichts der kurzen Zeit, die für diese Arbeitseinheit vorgesehen war, und um die aktive Teilnahme von möglichst vielen zu ermöglichen, wurde vorgeschlagen, sich in Untergruppen aufzuteilen und sich nach dem „Weltcafé“-Prinzip auszutauschen. Es wurden daraufhin vier Arbeitsbereiche eingerichtet. In jedem Bereich wurde ein Thema bzw. eine Frage vorgegeben, zu dem bzw. der die Teilnehmer sukzessiv, von einem Bereich zum nächsten weitergehend, etwas beitragen sollten. Jede Untergruppe konnte auf diese Weise die vier vorgegebenen Themen bearbeiten und den Beitrag der Vorgruppe ergänzen.

Die Teilnehmer haben zunächst in kleinen Gruppen alle Projekte und Kooperationen zusammengetragen, die im Rahmen ihrer Städtepartnerschaften gut funktionieren:

- Von Lehrern getragener Schulaustausch
- Trinationale Begegnungen mit Jugendlichen aus der Tschechischen Republik seit 2000 – Jugendliche im Alter von 12 bis 17 Jahren
- Kooperation mit der Partnergemeinde bei der Organisation (Programm-Themen)
- Kooperation mit den *Maisons des jeunes et de la culture* (MJC): Organisation des Austauschs, der Themen
- Eintauchen in das Familienleben (2 Wochen)
- In den Gemeinderat eingebundene Jugendliche

- Maßgeschneidertes Sommerprogramm / Sommerferienjobs von Franzosen in Deutschland
- Sport- / Musikaustausch
- Besondere Thementage
- Interaktive Museen, Unternehmensbesuche
- Aktivitäten am Meer und Städtebesichtigungen

- Sensibilisierung der Eltern im Vorfeld
- Persönliche Beziehungen / Nachhaltigkeit?
- Leitfaden

Im Anschluss wurde über die Schwierigkeiten gesprochen, die bei der Organisation solcher Projekte auftreten:

- Finanzierung
- Jugendliche finden, sie einbinden, sie „halten“, die Beziehungen/Projekte verstetigen
- Sichtbarkeit, Nachvollziehbarkeit, Aufwertung der Städtepartnerschaften auf lokaler Ebene: Volksvertreter, Bevölkerung, andere Vereine
- Ansprechpartner, insbesondere im Schulbereich
- Gemeinsame(s) Zeitfenster/Programmplanung
- Unzureichende Praxis/Beherrschung der gesprochenen deutschen Sprache in Frankreich
- Tandems bilden
- Kommunikation (Handy, usw.)
- Gegen Vorurteile vorgehen (Sprachen, Tagesabläufe)
- Soziale Durchmischung gewährleisten
- Ein offenes Ohr für Erwartungen haben
- Unterbringung
- Zu viele Beschränkungen bei den Rahmenbedingungen in Frankreich (Gesetzeslage, Bürokratie, usw.)

Abschließend haben sich die Teilnehmer als Mitglieder der Städtepartnerschaftsvereine gemeinsam mit ihren zahlreichen Zielsetzungen befasst, um Jugendbegegnungen im Kulturbereich zu entwickeln:

- Jugendliche in die Städtepartnerschaftsvereine holen (... und sie hier auch halten)
- Kulturen gegenüberstellen (Begegnungen, Austausch, Reisen, usw.)
- Kenntnisse der anderen Kultur/Geschichte
- Generationsübergreifender Dialog
- Mobilität fördern (in die Autonomie führen, usw.)
- Multiplikatoren / konkrete Auswirkungen
- Förderung durch das DFJW und die Europäische Kommission

- Die Sprache Goethes in Frankreich fördern → Deutsch im *collège* wählen
- Netzwerke schaffen

- Engagement der Organisatoren
- Gemeinde und Lehrer einbinden
- Gemeindeverband einbinden
- Längerfristig anlegen (nachhaltiges Projekt)

- Aus dem ländlichen Raum heraustreten
- Freundschaft/Emotionen schaffen
- Gegen Vorurteile/Klischees / Achtung gegenüber dem Anderssein / Toleranz
- Barrieren überwinden
- Selbstvertrauen schaffen
- Sensibilität / Europäische Staatsbürgerschaft
- Jugendliche zu Akteuren werden lassen / ihnen Verantwortung übertragen

Die Teilnehmer haben in kleinen Gruppen ein Brainstorming zu den durch die Städtepartnerschaften rund um das Thema „Jugend und Kultur“ umgesetzten Aktivitätsideen gemacht. Hier die Ergebnisse der verschiedenen Gruppen:

- Alte, traditionelle Spiele
- Boule, Tretroller
- Folklore
- Fete am letzten Tag

- Tourismus
- Kreatives Schaffen
- Umwelt
- Generationsübergreifendes
- Anderssein / Diversität
- Europa
- Zivilgesellschaftliche Bildung
- Zirkus / Tanz / Mode
- Digitales / Soziale Netzwerke
- Interdisziplinäres
- Handwerk
- Landwirtschaft (Bio)
- Rolle der deutsch-französischen Beziehungen
- Wissen über die jeweils anderen Institutionen
- Arbeitsgewohnheiten, „Dos & Don'ts“

Thema: Kunst – Lehrer, Lernen, Kultur

- Musik:
 - Musikunterricht
 - Musikschulen
 - Orchester- und Choraustausch
- Alltag:
 - Brot / Bäckerei
 - Weinernte / Wein
 - Gerichte
- Geschichte
- Theater
- Sport / Sport und Politik
- Deutsche Kulturwoche in Frankreich
- Sprachen
- Bildende Künste / Foto / Film
- Ausstellungen (Aufsteller im Deutschlandzentrum der Deutschen Botschaft in Frankreich CIDAL)

Arbeitsgruppe 2: Jugendbegegnungen – Sport

Moderation: **Corine Gambier**, CNOSF und **Isabelle Dibao-Dinam**, dsj

Ziel dieses Workshops war es, dass die Teilnehmer selbst ein Programm für einen Jugendaustausch ausarbeiten, der eine Sportkomponente umfasst, um dann im Anschluss über die verschiedenen Ideen und Programme miteinander zu diskutieren und darüber Anregungen zu sammeln und sich all der möglichen, umsetzbaren Aktivitäten bewusst zu werden.

Hierfür wurde wie folgt vorgegangen:

- Die Gruppe wurde zunächst in vier kleine, binationale Untergruppen unterteilt.
- Jede Gruppe hat zunächst alle Ideen für verschiedene Aktivitäten, die bei einer Jugendbegegnung organisiert werden können, auf Moderationskärtchen aufgeschrieben.
- Dann hat jede Gruppe mithilfe dieser Kärtchen ein fünftägiges Programm zusammengestellt, bei dem versucht wurde, im Aufbau einem pädagogischen Leitfaden zu folgen.
- Und schließlich hat jede Gruppe ihr Programm vorgestellt, die Ergebnisse wurden zusammengetragen, ergänzt um die Tipps der pädagogischen Mitarbeiter (s. untenstehende Tabelle).

1. Tag	2. Tag	3. Tag	4. Tag	5. Tag
Empfang	Arbeitsgruppe	Austausch zu Fair-Play	Wanderung	Evaluation
Kennenlernen	Ortsbegehung	Reiten	Verkostung	Abschied
Rallye	Wanderung	Freizeit	Musikanimation	
Begegnung	Gemeinsam kochen	Museum	Sprachanimation	
Training	Rallye	Begegnung mit Einwohnern	Abschiedsabend	
	Sprachanimation	Mannschaftssport	Diskussion (Werte)	
	Picknick	Olympiade	Gemischtes Turnier	
	Thema Fauna und Flora	Festlicher Abend	Gemeinsames Essen	
	= Natur entdecken	Diskussion	Vorbereitung des Abends	
	Andere Sportart nahebringen	Kanu	Sport	
	Besichtigung von Sporteinrichtungen	Grillen	Austausch	
		Lieder	Sportliche Herausforderung	
		Tag mit und bei der beherbergenden Familie	Staffel/Turnier	
			Fest	

Arbeitsgruppe 3: „Evaluation auf neuen Wegen: die Online-Plattform i-EVAL“, das Projekt „Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen“

Referentin: **Judith Dubiski**

OFAJ DFJW

Genese und Grundideen der Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen



Warum Evaluation von internationalen Begegnungen?

- Nach der Begegnung ist vor der Begegnung
- Die Teilnehmer sind die Experten
- Aufwand und Nutzen stehen im angemessenen Verhältnis
- Fragebögen als ein Baustein der Evaluationskultur
- Keine Kontrolle „von oben“, sondern nüchterne Rückmeldung
- Evaluation hilft dem Träger – gesammelte Daten helfen dem Arbeitsfeld

3

Lyon, 23.10.2016 – Judith Dubiski

Überblick über die Grundlagenstudien



EJW-Grundlagenstudie 2001

- Buch: „Freizeiten auswerten – Perspektiven gewinnen“ (2002/2005)
- für die Anwendung im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg



Bundesweite Grundlagenstudie 2005

- Buch „Evaluation von Freizeiten und Jugendreisen“ (2008)
- für die Evaluation (fast) aller Arten von Jugendfreizeiten



Deutsch-französisch-polnische Grundlagenstudie 2005

- Buch: „Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen“ (d, f, pl)
- für die Evaluation internationaler Begegnungen
- ergänzt durch „Begegnung schafft Perspektiven“ (2011/2014)



Auswertung der Daten des DFJW & DPJW 2005-2010

- Buch „Begegnung schafft Perspektiven“ 2011
- 2. Auflage 2014 / 2016

4

Lyon, 23.10.2016 – Judith Dubiski

Das Evaluationsverfahren...

- will nicht definieren, was eine „gute“ Jugendbegegnung ist,
- sondern feststellen, inwieweit die Ziele der Mitarbeitenden während einer Begegnung erreicht werden.
- ist kein Kontrollinstrument, sondern ein Hilfsmittel für die eigene Arbeit.

5

Lyon, 23.10.2016 – Judith Dubiski

Grundsätze für die Arbeit mit der Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen

- Ziel ist, jedem Veranstalter möglichst einfach und günstig die Selbst-Evaluation zu ermöglichen.
- Das Evaluations-Instrument wird ausschließlich zur Qualitätsentwicklung und nicht als „Überwachungsinstrument“ verwendet.
- Wer mit den Daten arbeitet, verpflichtet sich zum vertraulichen Umgang damit. Die Anonymität bleibt auf allen Ebenen gewährleistet.
- Die Daten der einzelnen Veranstalter sollen laufend gesammelt und zusammengeführt werden.
- Die Kenntnisnahme und Auswertung der Daten ist offen und selbstkritisch.
- Die Bewertung und Interpretation erfolgt in Zusammenarbeit mit den Beteiligten.
- Eine Weiterentwicklung des Instruments ist wünschenswert, allerdings nur mit den gesetzten wissenschaftlichen Standards.
- Das Copyright für das entwickelte Instrumentarium liegt für die Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen gemeinsam bei DFJW, DPJW, BKJ, IJAB und dem Projekt Freizeitenevaluation
- Wer das Evaluations-Instrument einsetzt, sorgt innerhalb seines Zuständigkeitsbereichs für eine transparente Umsetzung und Einhaltung dieser Grundsätze.

(einstimmig beschlossen von der internationalen Gesamtsteuerungsgruppe.Warschau 2006)

6

Lyon, 23.10.2016 – Judith Dubiski

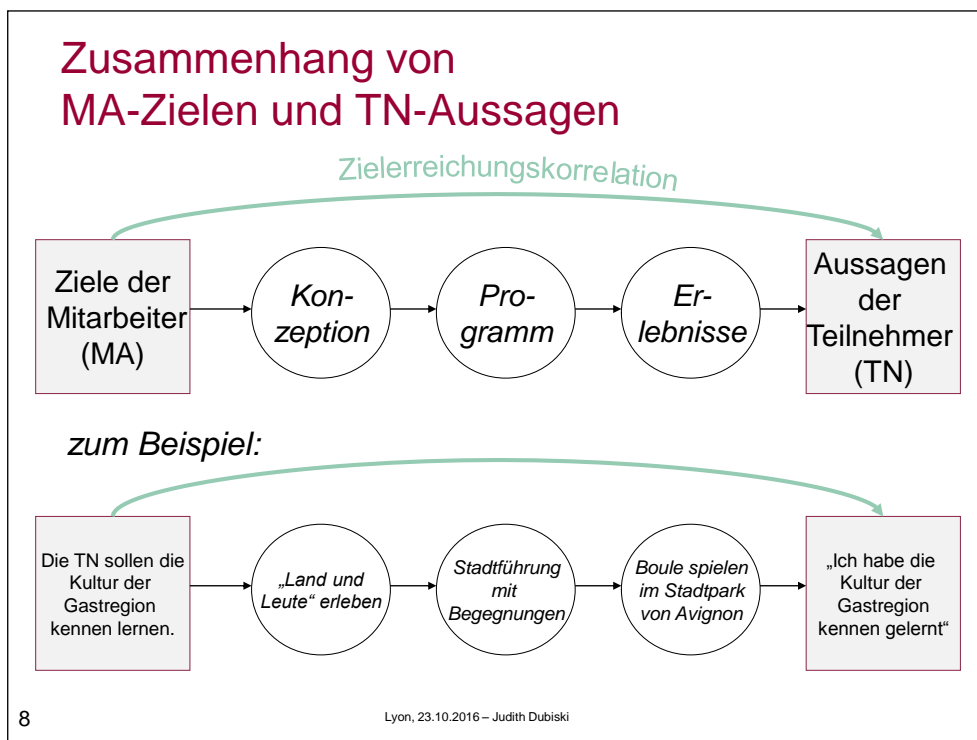
Principes d'utilisation de l'outil d'évaluation

- L'objectif est de proposer aux structures organisatrices de rencontres une autoévaluation simple et pratique.
- Cet outil d'évaluation sert exclusivement à l'approfondissement de la qualité du travail – il ne s'agit en aucun cas d'un instrument de contrôle.
- Les personnes travaillant avec les données s'engagent à les traiter de manière confidentielle. L'anonymat demeure ainsi assuré à tous les niveaux.
- Dans la mesure du possible, les données de chaque organisation doivent être régulièrement collectées puis analysées.
- La prise de connaissance des données et leur exploitation se font de manière ouverte et autocritique.
- L'évaluation et l'interprétation des résultats doivent être réalisées en collaboration avec toutes les personnes concernées.
- Cet outil ne demande qu'à être amélioré – toute modification ne peut cependant avoir lieu sans le respect des normes scientifiques en vigueur.
- Toute personne utilisant cet outil d'évaluation veille, dans la mesure de ses compétences, à l'application transparente et au respect de ces principes fondamentaux.
- Les droits d'auteur de cet outil (Copyright) sont détenus en commun par l'OFAJ, l'OGPJ, la BKJ et le projet « Freizeitenevaluation ».

(adoptés à l'unanimité par le groupe de pilotage du projet en 2006, à Varsovie)

7

Lyon, 23.10.2016 – Judith Dubiski



Fragebögen

- Ziele-Fragebogen für Mitarbeitende (am Anfang der Begegnung)
- **Fragebogen für Teilnehmende (am Ende der Begegnung)**
- Fragebogen für Träger zu Rahmenbedingungen (nach der Begegnung)
- Nachbefragung der Teilnehmenden (nur in der Grundlagenstudie)

9

Lyon, 23.10.2016 – Judith Dubiski

Nutzen der Evaluation

- Anreiz zur konzeptionellen Weiterentwicklung
- Nachweis gegenüber Trägern und Geldgebern
- Beurteilungsraster für gebuchte Leistungen (insb. Unterkunft)
- Partizipation durch Evaluation
- Beitrag zur Jugendreiseforschung

25.105 Teilnehmer-Fragebögen
3.236 Mitarbeiter-Fragebögen
von 1.065 Jugendgruppenfahrten
aus den Jahren 2005 bis 2013



10

Lyon, 23.10.2016 – Judith Dubiski

OFAJ DFJW IJAB

Neue Wege:
die Online-Plattform
i-EVAL




Neue Wege


- Nutzerumfrage 2013
 - 90% finden das Instrument hilfreich für einen systematischen Überblick über die Rückmeldungen der Jugendlichen
 - 58% sehen darin eine Unterstützung für die Verbesserung der Qualität der Projekte
 - 52% sehen darin eine Unterstützung für die Öffentlichkeitsarbeit und Berichtslegung
 - 36% halten eine Online-Umsetzung für „absolut notwendig“, 44% für „hilfreich“

12 Lyon, 23.10.2016 – Judith Dubicki

Neue Wege

 EVALUATION
INTERNATIONALER
JUGENDBEGEGNUNGEN

- **Online-Plattform für die Evaluation**
 - einfach
 - kostenfrei
 - von allen nutzbar
- **Prinzip der vernetzten Selbstevaluation bleibt erhalten**
- **inhaltliche Weiterentwicklungsmöglichkeiten**



13 Lyon, 23.10.2016 – Judith Dubicki

V. Evaluation und Bilanz der Tagung

Anhänge

1) Aktuelles aus dem DFJW: Arbeitsschwerpunkte, Projekte, Sonderveranstaltungen

Orientierungen 2017-2019*
Les grandes orientations 2017-2019*

OFAJ
DFJW

I – Fortsetzung und Verstärkung der Aktivitäten zugunsten neuer Zielgruppen
I - Poursuivre et renforcer la diversification des publics

Intensivierung der Aktivitäten für junge Menschen mit besonderem Förderbedarf
Renforcer les actions en faveur des jeunes avec moins d'opportunités
Verstärkung der Aktivitäten für Kinder unter 12 Jahren
Renforcer notre action en faveur des enfants de moins de 12 ans
Neue Zielgruppen erreichen
Atteindre de nouveaux publics

*Vorbehaltlich der Zustimmung des Verwaltungsrates der DFJW
*Sous réserve de l'accord du conseil d'administration de l'OFAJ

21.-23.10.2016, Ecully
21-23 octobre 2016, Ecully

Orientierungen 2017-2019*
Les grandes orientations 2017-2019*

OFAJ
DFJW

II – Die Teilhabe junger Menschen fördern
II - Favoriser la participation des jeunes

Die Position junger Menschen in Entscheidungsgremien und -prozessen stärken
Renforcer la place des jeunes dans les instances et processus de décision
Werkzeuge zur Teilhabe von jungen Menschen entwickeln
Développer des outils adaptés à la participation des jeunes
DFJW-Programme an junge Menschen anpassen
Adapter les programmes de l'OFAJ aux jeunes

*Vorbehaltlich der Zustimmung des Verwaltungsrates der DFJW
*Sous réserve de l'accord du conseil d'administration de l'OFAJ

21.-23.10.2016, Ecully
21-23 octobre 2016, Ecully

Orientierungen 2017-2019*
Les grandes orientations 2017-2019*

OFAJ
DFJW

III – Unterstützung junger Menschen bei Spracherwerb und Sprachpraxis
III - Soutenir les jeunes dans l'apprentissage et la pratique de la langue

Motivation stärken
Renforcer la motivation
Spracherwerb fördern
Soutenir l'apprentissage de la langue

*Vorbehaltlich der Zustimmung des Verwaltungsrates der DFJW
*Sous réserve de l'accord du conseil d'administration de l'OFAJ

21.-23.10.2016, Ecully
21-23 octobre 2016, Ecully

Orientierungen 2017-2019*
Les grandes orientations 2017-2019*

OFAJ
DFJW

IV – Die interkulturelle Arbeit und Erfahrungen des DFJW in den Dienst aktueller Herausforderungen stellen
IV - Mettre le travail et l'expérience interculturels de l'OFAJ au service des enjeux actuels

Lernergebnisse anerkennen
Valoriser les acquis
Die Zukunft planen
Se projeter dans l'avenir

*Vorbehaltlich der Zustimmung des Verwaltungsrates der DFJW
*Sous réserve de l'accord du conseil d'administration de l'OFAJ

21.-23.10.2016, Ecully
21-23 octobre 2016, Ecully

Rückblick 2016
Retour sur l'année 2016

OFAJ
DFJW

- **26. - 29. Mai 2016 – Gedenken an die Schlacht von Verdun**
4.000 Jugendliche, 30 deutsch-französische Tandems von Animatoren
Offizielle Gedenkfeier in Anwesenheit von François Hollande und Angela Merkel
26 au 29 mai 2016 - **Commémorations de la bataille de Verdun**
4.000 jeunes, 30 tandems franco-allemands d'animateurs
Cérémonie officielle en présence de Angela Merkel et François Hollande
- **6.-7. April 2016 – 18. Deutsch-Französischen Ministerrat, Metz**
Weltcafé - Gedankenaustausch zwischen den Ministertandems oder -tridems und den Jugendlichen und Gespräch mit François Hollande und Angela Merkel
6 au 7 avril 2016 – **18^{ème} conseil des Ministres franco-allemands, Metz**
Café du monde – discussions entre tandems ou tridems de ministres et les jeunes et rencontre avec François Hollande et Angela Merkel

21.-23.10.2016, Ecully
21-23 octobre 2016, Ecully

Rückblick 2016
Retour sur l'année 2016

OFAJ
DFJW

DFJW-Programme anlässlich der UEFA Euro 2016
Actions OFAJ à l'occasion de l'UEFA Euro 2016

- Deutsch-französisches Volunteer-Programm
Programme de volontaires franco-allemand
- Kreativer Jugendwettbewerb „Rendez-vous rund um die Farben des Fußballs“
Concours de jeunesse créatif „Rendez-vous aux couleurs du football“
- Schwerpunkt Frankreich im Fußballfilmfestival 11mm (Berlin) und La Lucarne (Paris)
Coopération cinéma avec le festival de film de football 11mm (Berlin) et La Lucarne (Paris)
- Jugendaustausch in den Austragungsstädten der UEFA Euro 2016 (Städtepartnerschaften)
Programmes d'échanges de jeunes avec les villes hôtes de l'UEFA Euro 2016 (jumelages)
- Fan-Projekte und Jugendaustausche
Programmes franco-allemands d'échanges de supporters



21.-23.10.2016, Ecully
21-23 octobre 2016, Ecully

Vorschau 2017 - Beispiele
A venir en 2017 - exemples

OFAJ
DFJW

- Deutsch-Französischer Tag - 22. Januar
Journée franco-allemande - 22 janvier
- DFJW-Netzwerktreffen, 16.18. März 2016, Montreuil (bei Paris)
Réunion des réseaux OFAJ, 16-18 mars 2016, Montreuil
- Seminare anlässlich der Wahlen in Frankreich und in Deutschland
Séminaires à l'occasion des élections en France et en Allemagne
- Projektausschreibung „100 Jahre Erster Weltkrieg – 100 Projekte für den Frieden in Europa“ – 1. November 2017
Appel à projets « 100 ans après la Première Guerre mondiale – 100 projets pour la paix en Europe » - 1. Novembre 2017

21.-23.10.2016, Ecully
21-23 octobre 2016, Ecully

Projektausschreibungen für Projekte 2017
Appels à projets pour l'année 2017

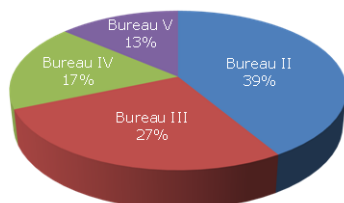
OFAJ
DFJW

- **Deutsch-französischer Tag 2017**
 - Die Veranstaltungen finden im Zeitraum vom **13. bis 31. Januar 2017** statt.
 - Bewerbungsfrist: **14. November 2016**
- **Journée franco-allemande 2017**
 - projets entre le **13 et 31 janvier 2017**
 - date limite de dépôt des demandes: **14 novembre 2016**
- **Projektausschreibung „Diversität und Partizipation“**
 - Die Veranstaltungen finden im Zeitraum vom **1. Januar bis 15. Dezember 2017** statt.
 - Bewerbungsfrist: **2. Dezember 2016**
- **Appel à projets « Diversité et Participation »**
 - projets entre le **1^{er} janvier et le 15 décembre 2017**
 - Date limite de dépôt des demandes: **2 décembre 2016**

21.-23.10.2016, Ecully
21-23 octobre 2016, Ecully

Budget 2016
Budget 2016

OFAJ
DFJW



Schulischer und außerschulischer Austausch
Echanges scolaires et extrascolaires

6.954.000 €

Berufsausbildung und Hochschulaustausch
Formation professionnelle et échanges universitaires

4.560.000 €

Interkulturelle Ausbildung
Formation interculturelle

2.975.300€

Kommunikation und Veranstaltungen
Communication et événements

2.304.950 €

Sonderfonds für trilaterale Programme

Fonds spéciaux pour programmes trinationaux

21.-23.10.2016, Ecully
21-23 octobre 2016, Ecully

2) Interkulturelle Aus- und Fortbildung

Bureau IV : Formation interculturelle
Referat IV: Interkulturelle Aus- und Fortbildung

OFAJ
DFJW



Formation pédagogique
Pädagogische Aus- und Fortbildung

Formation linguistique
Sprachliche Ausbildung

Recherche et évaluation
Forschung und Evaluierung

Ecully, octobre/Oktober 2016

Missions et objectifs
Aufgaben und Ziele

OFAJ
DFJW

- Maintenir et augmenter la qualité des rencontres
- Qualitätssicherung und -steigerung von Begegnungen
- Sensibilisation linguistique et interculturelle
- Sprachliche und interkulturelle Sensibilisierung

Formations pour la transmission de méthodes pédagogiques et linguistiques
Fortbildungen zur Methodenvermittlung für interkulturelle Begegnungen und Sprachanimation

développement et mise à disposition de matériel pédagogique et d'apprentissage linguistique
Entwicklung und Bereitstellung von pädagogischen und sprachdidaktischen Materialien

L'évaluation de rencontres
Evaluierung von Begegnungen

Participation au débat scientifique sur la pédagogie interculturelle
Teilnahme an der Forschungsdebatte zur interkulturellen Pädagogik

Ecully, octobre/Oktober 2016

Groupes cibles
Zielgruppen

OFAJ
DFJW



Responsables de rencontres de jeunes
Verantwortliche des Jugendaustauschs

Educateurs, animateurs et enseignants
Erzieher/innen, Teamer/innen und Lehrer/innen

Chercheurs
Forscher/innen

Ecully, octobre/Oktober 2016

Animateurs certifiés et base de données
Zertifizierte Jugendleiter/innen und Datenbank

OFAJ
DFJW

940 certificats
ausgestellte Zertifikate

343 Animateurs de rencontres interculturelles
Jugendleiter/innen für interkulturelle Begegnungen

411 Animateurs linguistiques
Sprachanimateure

186 Animateurs-interprètes
Gruppendolmetscher/innen

393 animateurs enregistrés dans la base de données des animateurs
www.ofaj-certificat.org
registrierte Teamer/innen in der Teamer/innen Datenbank
www.djw-zertifikat.org

Ecully, octobre/Oktober, 2016

Sensibilisation pour la langue et la culture dès le plus jeune âge
Frühe Sensibilisierung für Sprache und Kultur



- 300 valisettes franco-allemandes revisitées
- 300 überarbeitete deutsch-französische Kinderkisten
- 33 multiplicateurs pour les formations locales
- 33 Multiplikatoren für lokale Fortbildungen
- Cours de langue pour environ 4300 enfants
- Kindersprachkurse für ca. 4300 Kinder
- Echanges d'enseignants des écoles maternelles
- Erzieheraustauschprogramm
- Echanges des enseignants du premier degré
- Grundschullehreraustausch

Ecully, octobre/Oktober 2016

Diversité et Participation
Diversität und Partizipation

Stratégie diversité et participation pour l'OFAJ
Strategie Diversität und Partizipation im DFJW

Projets pilots pour les jeunes avec moins d'opportunités
Pilotprojekte für junge Menschen mit weniger Chancen

Réseaux pour promouvoir la participation de jeunes avec moins
d'opportunités aux rencontres franco-allemandes
Netzwerke, um die Teilnahme von jungen Menschen mit weniger Chancen
an deutsch-französischen Begegnungsprogrammen zu fördern

Ecully, octobre/Oktober 2016

i-Eval l'évaluation interactive de rencontres internationales de jeunes
internationale Jugendbegegnungen interaktiv evaluieren

Pour évaluer vos rencontres de jeunes
Zur Evaluierung Ihrer Jugendbegegnungen

Des questionnaires sur une base scientifique
Standardisierte Fragebögen auf wissenschaftlicher Basis

Simple – en ligne – anonym
Einfach – online – anonym

À partir de novembre **www. i-eval.eu**
Ab November

3) Schulischer und außerschulischer Austausch

Referat II - Budget 2016
Bureau II - Budget 2016

OFAJ
DFJW

- Schulaustausch
Échanges scolaires
3.154.000 €
- Jugend / Städtepartnerschaften / Einzelaustausche
Jeunesse / Jumelages / Echanges individuels
2.330.000 €
- Sport
Sport
910.000 €
- Kultur / Wissenschaft und Technik
Culture / Sciences et techniques
440.000 €
- FOKUS Programm
Programme FOCUS
120.000 €

21.-23.10.2016, Ecully
21-23 octobre 2016, Ecully

Außerschulischer Austausch
Échanges extra-scolaires

OFAJ
DFJW

- Austausch am Ort des Partners
Échanges au domicile du partenaire
- Drittortbegegnungen
Rencontre en tiers lieu
- Einzelstipendium – Job in der Partnerstadt
Auswertungsseminar – 18.-20. November 2016, Nancy
Bourses individuelles – Job dans la ville jumelée
Séminaire d'évaluation – 18 au 20 novembre 2016, Nancy

21.-23.10.2016, Ecully
21-23 octobre 2016, Ecully

Fokus – schulisch-außerschulische Kooperationsprojekte
Focus – projets de coopération scolaire/extra-scolaire

OFAJ
DFJW

- Projektträger: mindestens eine Schule und ein Verein
Responsables du projet: au moins une école et une association
- gemeinsame Vorbereitung, Durchführung und Auswertung
Préparation, réalisation et évaluation commune du projet
- Gegenseitigkeit
Réciprocité



21.-23.10.2016, Ecully
21-23 octobre 2016, Ecully

4) Manifeste des Projekts „Auf zu neuen Ufern“

a. Manifest Rassismus

A 12 ans, en Italie, Mehdi se faisait frapper par les enfants de son village qui lui disaient « Rentre chez toi sale tunisien ». Dans la rue à Berlin, Forkan demande son chemin à un couple. Ce dernier lui répond « On ne parle pas aux étrangers ». Mustapha propose de l'aide à une personne en fauteuil roulant. Cette dernière refuse son aide car il a un accent étranger.

La société exclut les personnes différentes, de par leur couleur de peau, religion, origines, genre, accent et classe sociale. Ces discriminations envers les minorités grandissent dans nos sociétés respectives, en France, en Italie, en Allemagne et au Liban. Nous vivons cela au quotidien dans nos différents pays.

Pour cela, nous jeunes, de France, d'Allemagne et du Liban, demandons à ce que l'école et les médias s'engagent pour **promouvoir une société ouverte à la différence**, où les gens ne ferment pas leurs yeux face aux injustices. Nous rêvons d'une société où on ne juge pas les personnes de par leurs apparences et appartenances mais par leurs comportements. Et nous **appelons à organiser des rencontres entre jeunes de tous les pays pour construire une société solidaire**.



Projet réalisé dans le cadre d'une rencontre internationale de jeunes allemand-e-s et libanais-es.

Avec le soutien de l'Office Franco Allemand pour la Jeunesse et de la Région Rhône-Alpes

b. Manifest Sexismus

A l'école, Anthony est harcelé par ses camarades parce qu'il traîne trop avec les filles. Les enfants le traitent de « tapette », des rumeurs circulent à son propos.

Janine, elle, se fait traiter de « pute » par les jeunes de son âge parce qu'elle se met en couple avec Martin juste après avoir quitté Mahmoud.

La société exclut ou méprise certaines personnes, en raison de leur genre/sexe et de leur orientation sexuelle. Elle a tendance à **enfermer les gens dans des images stéréotypées** car elle n'accepte pas la différence. Elle produit ainsi un contexte favorable au développement de discriminations envers certaines franges de la population.

Les médias véhiculent une image stéréotypée des rôles sociaux, notamment en fonction du genre : les femmes sont souvent présentées comme des objets de consommation ou des êtres faibles et malléables, tandis que les hommes comme des êtres dominants et légitimes. Et si nous requestionnions ces préjugés.

Pour cela, nous, jeunes de France, d'Allemagne et du Liban, affirmons que **chaque personne a le droit d'être respectée pour ce qu'elle est ou choisit d'être**. Nous souhaitons que la question du genre et l'ouverture à la différence soient **abordées dans l'éducation des enfants et des jeunes**, à l'école, dans les associations et les familles, pour leur enseigner la notion de justice et le refus des discriminations.

Nous invitons nos concitoyen-ne-s à faire la part des choses entre leurs croyances personnelles et **le respect des autres dans leur diversité, et à ne pas vouloir imposer un modèle unique**.



Projet réalisé dans le cadre d'une rencontre internationale de jeunes allemand-e-s et libanais-es.

Avec le soutien de l'Office Franco Allemand pour la Jeunesse et de la Région Rhône-Alpes

5) Tagungsprogramm

Freitag, 21. Oktober 2016

bis 13.30 Uhr – Anreise der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

14.00 – 14.30 Uhr

Begrüßung

Marc Faivre d'Arcier
Direktor des Centre Valpré

Eröffnung

Béatrice Angrand, Generalsekretärin des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW)
Dr. Markus Ingenlath, Generalsekretär des DFJW

Grußworte

Aimery Fustier, Stellvertretender Bürgermeister von Ecully
Jean François Barnier, Vertreter der Association des Maires de France (AMF)

14.30 Uhr – Einführung in das Tagungsprogramm

Regine Dittmar
Leiterin des Referats „Schulischer und außerschulischer Austausch“ (DFJW)

14.45 – 15.45 Uhr

Interkulturelles Warming-Up und Kontaktaufnahme

15.45 – 16.00 Uhr Pause

16.00 – 17.15 Uhr – Podiumsdiskussion

Schule – Verein - Spracherwerb: Synergien im Rahmen von Städtepartnerschaften schaffen

Podiumsdiskussion mit:

- Claudia Nast, 1. Vorsitzende Städtepartnerschaft Remscheid – Quimper e.V.
- Christine de Kermadec, Präsidentin des Comité de jumelage Quimper - Remscheid
- Françoise Moulin Civil, rectrice de l'Académie de Lyon
- Gernot Stiwitz, Leiter des Pädagogischen Austauschdienstes der Kultusministerkonferenz der Länder
- Robin Miska, Vizepräsident des Deutsch-französischen Jugendausschusses
- Virgile Servant Volquin, Teilnehmer am Programm „Job in der Partnerstadt“

Moderation: Regine Dittmar, Leiterin des Referats II „Schulischer und außerschulischer Austausch“ (DFJW)

17.45 Uhr - Transfer zum Rathaus der Stadt Lyon

19.00 Uhr - Empfang auf Einladung der Stadt Lyon

Begrüßung

Alain Galliano, Vice-Président de la Métropole de Lyon en charge des Relations Internationales et de l'Attractivité

Grußworte

Klaus Ranner, Deutscher Generalkonsul in Lyon
Béatrice Angrand, Generalsekretärin des DFJW
Dr. Markus Ingenlath, Generalsekretär des DFJW

Buffet

21.30 Uhr – Transfer vom Rathaus zum Tagungsort

Samstag, 22. Oktober 2016

7.00 – 9.00 Uhr – Frühstück im Tagungshaus

9.00 – 9.30 Uhr - Animation „Speed-Dating“

9.30 – 10.30 Uhr - Aktuelles aus dem DFJW

- Arbeitsschwerpunkte, Projekte und Aktionen
- Diversität und Partizipation
- Schulischer und außerschulischer Austausch
- Interkulturelle Aus- und Fortbildung
- Angebote zum Erlernen der Partnersprache

10.30 – 11.15 Uhr – Beispiele für Jugendpartizipation

Conseil Métropolitain des Jeunes de Lyon

Damien Berthilier

Deutsch-französischer Jugendausschuss(DFJA)

Camille Naulet, Hanna Zieren

11.15 – 11.30 Uhr - Pause

11.30 - 13.00 Uhr – Arbeitsgruppen – Teil 1

Vorstellung der Arbeitsgruppen im Plenum

(anschließend Aufteilung in die Arbeitsgruppen)

1) Medien, soziale Netzwerke und Städtepartnerschaften - Intergenerationeller Dialog

Moderation: Luisa Jendrek, DFJW

Raum: Amphi

2) Schulisch-außerschulische Kooperationen im Rahmen von Städtepartnerschaften

Moderation: Anne-Sophie Lelièvre, DFJW

Raum: Ecureuils

3) Sportliche und kulturelle Großveranstaltungen als Anlass für Aktivitäten im Rahmen von Städtepartnerschaften

Moderation: Isabelle Dibao-Dina, Deutsche Sportjugend, Corine Gambier, CNOSF

Raum: Valoise

4) Diversität und Partizipation am Beispiel von Projekten aus Kultur und Sport

Moderation: Elisabeth Berger, DFJW

Raum: Les Roches

5) Projekte zum Erlernen der Partnersprache in Städtepartnerschaften

Moderation: Anne Jardin, DFJW

Raum: Fourvière

6) Der Schulaustausch – welche Kooperationsmöglichkeiten für Städtepartnerschaftsvereine?

Moderation: Yoann Joly-Müller, DFJW

Raum: St. Maur

13.00 Uhr – Mittagessen

im Tagungszentrum

15.00 – 16.30 Uhr - Arbeitsgruppen - Teil 2

(Teilnehmende wechseln einmal)

16.30 – 17.00 Uhr – Pause

17.00 – 17.30 Uhr - Präsentation der Ergebnisse der Arbeitsgruppen in Form einer „Ausstellung“

17.30 – 18.30 Uhr - Dialog mit dem DFJW

Praktische Fragen zu DFJW-Angeboten

- Schulischer und außerschulischer Individualaustausch
Raum: Ecureuils
- Schulische und außerschulische Gruppenbegegnungen
Raum: Valoise
- Sprachangebote
Raum: St. Maur
- Deutsch-französischer Freiwilligendienst
Raum: Les Roches
- Juniorbotschafter
Raum: Fourvière

19.00 Uhr – Präsentation des deutsch-französisch-libanesischen Projektes „Auf zu neuen Ufern“

anschließend Buffet am Tagungsort

Sonntag, 23. Oktober 2016

7.00 – 9.00 Uhr – Frühstück im Tagungshaus

9.00 – 9.30 Uhr – Interkulturelle Animation

9.30 – 11.30 Uhr – Tipps und Methoden: Wie entwickelt man ein gutes Programm?

AG 1: Jugendbegegnungen - Jugend und Kultur

Moderation: Alice Hénaff, Plateforme de la jeune création franco-allemande; Robert Kampe, GÜZ -Gesellschaft für übernationale Zusammenarbeit; Philippe Tarrisson, AFCCRE
Raum: Ecureuils

AG 2: Jugendbegegnungen – Sport

Moderation: Isabelle Dibao-Dina, DSJ; Corine Gambier, CNOSF
Raum: St. Maur

AG 3 "Evaluation auf neuen Wegen: die Online-Plattform i-EVAL"

Referentin: Judith Dubiski, Mitarbeiterin beim Projekt „Evaluation Internationaler Jugendbegegnungen“
Raum: Amphi

gegen 10.15 Uhr - Pause

11.30 – 12.00 Uhr – Fazit und Abschluss der Tagung im Plenum

12.00 Uhr – Buffet oder Lunchpaket (nach Bestellung)

Abreise der Teilnehmerinnen und Teilnehmer